

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verantwortliche
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 27.

Freitag, 2. Februar 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilenzeile 15 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitranfender und anderlicher Tag nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 24. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Dörmel in Riesa.

In das hiesige Handelsregister ist heute auf Blatt 75,
die Aktiengesellschaft Rauhhammer in Riesa betreffend,
eingetragen worden:
Die Generalversammlung vom 29. Januar 1912 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 2500000 Mark, in 2500 Aktien zu 1000 Mark zerfallend, auf 10000000 Mark beschlossen.
Die beschlossene Erhöhung ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt nunmehr zehn Millionen Mark und zerfällt in 12500 Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu je 450 Mark und in 4375 Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mark.
Der Gesellschaftsvertrag vom 1. Dezember 1899 ist in § 5 Abs. 1 durch den gleichen Beschluß laut Notariatsprotokoll vom 29. Januar 1912 entsprechend abgeändert worden.
Weiter wird noch bekannt gemacht,
daß der Betrag, zu welchem die neuen Aktien ausgegeben werden, 150% beträgt.
Riesa, den 1. Februar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 13 des hiesigen Genossenschaftsregisters, die Baugenossenschaft für das Personal der Königlich Sächsischen Staatseisenbahnen zu Riesa, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Riesa betreffend, ist eingetragen worden

1. am 19. Januar 1912:

der Eisenbahnassistent **Frau Barnoch** ist aus dem Vorstand ausgeschlossen und der Eisenbahnassistent **Robert Seipt** in Riesa ist Mitglied des Vorstandes.

2. am 1. Februar 1912:

der Baufeldarbeiter **Bruno Häber** ist aus dem Vorstand ausgeschlossen und der Bahnmeister I. Klasse **Frau Haase** ist Mitglied des Vorstandes.
Riesa, den 1. Februar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 2. Februar 1912.

Im Monat Januar 1912 wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 908 Tiere, und zwar: 19 Pferde, 137 Rinder (6 Ochsen, 10 Bullen, 107 Kühe, 14 Jungkinder), 150 Rälber, 471 Schweine, 129 Schafe, 1 Hase und 1 Hund. Von diesen Tieren wurden bei der Fleischschau beanstandet und für gänzlich untauglich zum menschlichen Genuß befunden: 1 Kuh, welche der Abdecker überwiesen wurde. Als bedingt tauglich wurden befunden: 1/2 Kuh, 1/2 Schwein. Diese wurden nach vorherigem Kochen auf hiesiger Freibank verkauft. Als tauglich aber minderwertig waren anzusehen: 6 1/2 Rind, 5 1/2 Schwein und 1 Kalb, welche in rohem Zustande auf der Freibank zum Verkauf gelangten. An untauglichen Organen wurden vernichtet bei Rindern 5 Kg. Muskelfleisch; bei Rindern 63 Lungen, 15 Lebern, 8 Darmkanäle, dreimal sämtliche Baucheingeweide, 4 sonstige Organe und 10 Kg. Fleisch; bei Rälbern 3 Lungen; bei Schweinen 6 Lungen, 11 Lebern, 2 Darmkanäle, 9mal sämtliche Baucheingeweide, 6 sonstige Organe und 54 Kg. Muskelfleisch; bei Schafen 39 Lungen und 4 Lebern, sowie vom Hund der Darmkanal. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt und zur Kontrollbesichtigung vorgelegt: 13 Rinderhälften, 41 Schweine und 25 Rälber.

Aus Zeitzhain und Röderau erhielten wir heute nachmittags gegen 4 Uhr die Mitteilung, daß man dort eine Flugmaschine gesichtet habe. Diese Nachricht wurde uns kurz nach 4 Uhr von der Chemischen Fabrik in Müchritz bestätigt. Das Flugzeug hatte die Fabrik in der Richtung nach Dresden überflogen.

Am 2. Dezember 1911 ist in Rogätz von einem unbekanntem Manne ein Boot einigen Knaben zum Zerhacken übergeben worden. Er hat den Knaben gegenüber angegeben, daß das Boot gestohlen worden sei. Es ist aus Holz, etwa 4 Meter lang, gelb gestrichen, Einfinger-Ruderboot (Zweifelderboot), trägt auf beiden Seiten die Aufschrift „Möbner“, an beiden Seiten ist eine überstehende Doppellage (Ruderlager) aus Eisen angebracht. Einwägige Verlastträger des Bootes wollen sich unverzüglich bei der hiesigen Polizeistelle melden.

Bestern hat der kürzeste Monat des Jahres seine Herrschaft angetreten. Der Name Februar ist altrömischer Ursprungs. Februaria hießen die Opfer, die von den Bewohnern Roms den teuren Verstorbenen dargebracht wurden. Da dieses Jahr ein Schaltjahr ist, so hat der Februar diesmal einen Tag mehr als sonst, nämlich 29 Tage, und zwar ist nicht der 29. Februar der ein-

geschaltete Tag, sondern der 24. Februar. Julius Cäsar führte eine neue Kalenderrechnung ein. Vorher war der Februar der letzte Jahresmonat, im alten Rom wurde am 23. Februar das Fest des Grenzgottes Terminus gefeiert, und so wurde der Schalttag auf den Tag verlegt, der unmittelbar auf den letzten Festtag des Jahres folgte, also auf den 24. Februar. Julius Cäsar bestimmte als Jahresanfang den 1. Januar, und der Februar wurde als zweiter Monat des Jahres festgesetzt. Papst Gregor XIII. hat dann bei seiner Kalenderrevision den 24. Februar als Schalttag beibehalten. Regnerische Witterung ist dem Landmann im Februar nicht unwillkommen. „Ein guter Regen im Februar hilft mehr als Misthaufen“, meint das Volk etwas drastisch, und „Wasser im Februar füllt den Kornboden“. Ja, selbst der Sturm wird um diese Jahreszeit willkommen geheißen. Die Erklärung dafür gibt folgende Witterungsregel:

Festige Nordwinde im Februar
Vermeiden ein fruchtbares Jahr.

Mit dem Februar gewinnt auch das Tageslicht erhöhte Macht, „Nicht messen“, hieß es früher, „können die Herren zu Tage essen“. Und wenn uns der Winter auch noch eine ganze Weile zauseln kann, es ist doch, wie es so schön heißt, das Ende allmählich abzusehen. Und bring Karneval hilft dabei; an allerlei trefflichen Gedanken für Kostüme und Ballkugeln fehlt es ja nicht, wenn wir uns die Fastnachts- und sonstigen Festprogramme unserer Vereine und Korporationen ansehen. — Der zweite Tag des Februar heißt Lichtmess. Er bezieht sich nach den alten Bauernregeln auf das Wetter einen großen Einfluß. Am liebsten sieht der Landmann Räte und Schnee; denn

Lichtmess in Riee,
Orken in Schnee

heißt es, während eine andere Bauernregel sagt:

Findet die Gans zu Lichtmess noch,
Hat das Schaf zu Marien (25. März) Gras.

Das Fest Mariä Lichtmess oder Mariä Reinigung wird namentlich in katholischen Gegenden besonders feierlich begangen. Es ist das erste Marienfest im Jahre und stützt sich auf die biblische Erzählung von der Opferung im Tempel. Der Name Lichtmess bezieht sich auf Christus, den der greise Simeon ein Licht zur Erleuchtung der Heiden nannte. Vor dem feierlichen Hochamte findet zur Erinnerung daran die Weihe der zum Gottesdienste bestimmten Regen statt. Der Pfarrer besprengt unter vorgeschriebenem Gebet die Wächter mit Weihwasser und beräuchert sie dann mit Weihrauch. Nach der Messe wird eine Prozession mit brennenden Reggen unternommen. Daran beteiligten sich neben der Geistlichkeit hauptsächlich die Schulkinder,

doch ist es in manchen Gegenden Sitte, daß auch Erwachsene aus dem Laienstande mitziehen und sodann durch die ganze Kirche ihren Kundgang machen.

Mitteilungen der Handelskammer zu Dresden, herausgegeben unter verantwortlicher Schriftleitung des Syndikus Dr. August Karst, werden von nun an regelmäßig erscheinen. Dem soeben erschienenen ersten Heft ist ein Aufsatz vorangestellt, dem wir folgende Sätze entnehmen: „Immer wieder kann man die Erfahrung machen, daß selbst in den Kreisen von Handel und Industrie nur sehr unbestimmte Vorstellungen von dem Wesen und der Tätigkeit der Handelskammer bestehen, obwohl die Arbeiten der Kammer von Jahr zu Jahr wachsen und immer größere Bedeutung gewinnen. Die Ursache dieser unzulänglichen Kenntnis liegt ganz offensichtlich darin, daß es an einem geeigneten Bindeglied zwischen den Wahlberechtigten und der Kammer fehlt. Der Jahresbericht, dessen erster Teil ja ausführlich die Tätigkeit der Kammer schildert, war immer nur einem beschränkten Kreise zugänglich und fand auch in diesem nicht immer die wünschenswerte Beachtung, einmal weil sein großer Umfang den vielbeschäftigten Kaufmann und Industriellen von der Lesung abhielt, zum andern, und vielleicht noch mehr deshalb, weil infolge des nur einmaligen jährlichen Erscheinens über viele Dinge berichtet wurde, die im Laufe des geschäftlichen Jahres längst erledigt oder beim Erscheinen des Berichts durch andere Vorgänge überholt worden waren, und deshalb kein Interesse mehr boten. Die auch für die Förderung der Arbeiten der Kammer heute mehr denn je wünschenswerte enge Fühlung zwischen den Bezirkseingesessenen und der Kammer kann nach deren Ansicht nur durch Druckberichte hergestellt werden, die in kurzen Zeitabschnitten erscheinen und die Bezirkseingesessenen so schnell wie möglich über die schwebenden Fragen unterrichten. Die Kammer hat deshalb beschlossen, vom Januar d. J. an monatliche Mitteilungen herauszugeben, die jedermann belegen kann. Diese Mitteilungen sollen neben den Bekanntmachungen der Kammer vor allem das enthalten, was wir bisher im 1. Teil unseres Jahresberichts über die Tätigkeit der Kammer und deren Erfolge berichtet und im 3. Teil an statistischen Unterlagen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage des Kammerbezirks zusammengetragen hatten. Dadurch aber, daß die Mitteilungen monatlich herausgegeben werden, werden sie im Gegensatz zum Jahresbericht immer Neues und deshalb Interessantes bringen.“

Ueber die Streitigkeiten in Sachen im letzten Jahrgang gibt die amtliche Statistik recht interessante Aufschlüsse. Im Jahrgang 1909/09 kamen in Sachen insgesamt 1924 Streitigkeiten, d. h. Niederlegung der Arbeit vor.

Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge betreffend.

Ein Teil der bei der Nachrechnung im Oktober vorigen Jahres beanstandeten Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge ist noch nicht an das städtische Eichamt hier abgeliefert worden.

Wir weisen daher darauf hin, daß, falls solche für den öffentlichen Verkehr unzulässigen Gegenstände bei einer Nachrevision in Geschäftsräumen pp. vorgefunden werden sollten, gegen die betreffenden Geschäftsinhaber mit Bestrafung unmissverständlich vorgegangen werden wird.

Der Rat der Stadt Riesa, am 2. Februar 1912.

Geilß.

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 3. Februar ds. J., von vorm. 1/9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Rindes und eines Kalbes zum Preise von 50 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, den 2. Februar 1912.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Verichtigung. In der amtshauptmannschaftlichen Bekanntmachung vom 31. Januar 1912 in Nr. 25 d. Bl., betr. Maul- und Ruusenseuche in Röderau, muß es auf Seite 5-6 heißen: mit Ausschluß des Schlachthofes daselbst.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens

vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

Stiehlers Weinrestaurant

bietet bei anerkannt guter Küche angenehmsten Aufenthalt.
Preiswerte Dinners und Soupers. Prima holländ. Austern. Frische Hummern.

Das sind durchschnittlich im Jahre 200. Diese Durchschnittszahl ist allerdings sehr schwankend, denn 1901 waren es tatsächlich nur 91, im Jahre 1905 dagegen 284 und 1906 sogar 317, aber von 1900 bis 1904 gab es zusammen 714, von 1905 bis 1909 aber 1210. Im genannten Jahreszeit waren von den Streikenden 8017 Betriebe, im Durchschnitt also jährlich 802 Betriebe betroffen, die 273 786 bzw. 27 879 Arbeiter beschäftigten. Das ist jedoch nicht die Zahl der Streikenden, deren Zahl ungefähr die Hälfte der Beschäftigten ausmacht, nämlich 137 541 bzw. 13 754. Die Streikbewegungen in diesem Jahreszeit waren für die Arbeiter nur in 384 Fällen voll erfolgreich, in 771 Fällen wurde nur ein teilweiser Erfolg und in 776 Fällen gar nichts erzielt.

Die Brandversicherungskammer hielt vorgestern eine Sitzung des engeren Ausschusses der Gebäude-Abteilung ab, in der einer unbemittelten Stadtgemeinde 10 000 Mark als unverzinsliches Darlehen mit 10 jähriger Tilgungsfrist zur Beschaffung von Feuerlösch-Einrichtungen gewährt wurden. Außerdem wurden nicht weniger als 201 Besuche um Beihilfen zur Umwandlung von nicht feuerfesteren Dächern in feuerfeste und zur Vervollständigung nicht feuerfester gedeckter Gebäude vorgetragen, auf die eine Gesamtbilanz von rund 40 000 Mark bewilligt wurde.

Dem Deutschen Industrie- und Gewerbeverbande, Sitz Dresden, der führenden Streifen-Industrie-Gesellschaft, hat sich der Verband der Möbel-Industriellen, Interessenten-Vereinigung des Holzgewerbes für Lippe und Westfalen, Sitz Detmold, durch Generalversammlung vom 28. Januar d. J. für seine sämtlichen Mitglieder angeschlossen. Die Mittelgliederzahl des Deutschen Industrie- und Gewerbeverbandes hat sich auf 3025 mit einer Lohnsumme von 245 Millionen Mark gehoben.

Zur Frage der Kohlensteuer hat der Verein der Industriellen Dresden-West folgende Resolution beschlossen: Der Verein der Industriellen Dresden-West erhebt in seiner heute stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung ganz entschiedenen Protest gegen eine erneute Belastung der sächsischen Industrie durch die von der sächsischen Regierung den Gemeinden vorgeschlagene Kohlensteuer. Durch die Schiffahrtsgesetze wird die Kohle ohnehin schon verteuert und ist die sächsische Industrie daher nicht in der Lage, noch weitere Steuern neben den hohen sozialen Lasten, wozu neuerdings auch noch die Versicherung der Privatbeamten kommt, auf ihre Schultern nehmen zu können.

Die Gründung eines Bezirksvereins Dresden des Kreisvereins Sachsen vom Verein Deutscher Zeitungsverleger ist am Sonntag, den 28. Januar, in einer Versammlung im Hotel „Herzogin Garten“ in Dresden erfolgt, nachdem eine im Dezember v. J. einberufene Versammlung der Verleger der Kreiszeitung Dresden dies einstimmig beschlossen hatte.

Die sächsischen Kremsatorien haben im Jahre 1911 eine ganz bedeutende Steigerung der Einschüßungsziffer erfahren. Leipzig hatte mit 905 (gegen 477 im Vorjahre) Einschüßungen das höchste Ergebnis in ganz Deutschland. Dann folgt Chemnitz mit 630 (643), Dresden in den 7 Monaten seines Bestehens mit 328, Zittau 289 (206), Zwickau 140 (133). Das sind insgesamt 2392 (1465) Einschüßungen in Sachsen von 7555 (6074) im ganzen Deutschen Reich.

Großenhain. Durch Ausgleiten auf der Treppe lag sich am Mittwochabend eine alleinstehende Witwe auf der Berliner Straße einen Oberschenkelbruch zu. Die Frau wurde im Krankenwagen nach dem Stadt Krankenhaus überführt.

Dresden. In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat Januar d. J. 53 Einschüßungen erfolgt und zwar 31 männlichen und 22 weiblichen Geschlecht. Von den Verstorbenen waren 49 evangelischen und 4 katholischen Glaubens. In 49 Fällen fand religiöse Trauerfeier in der Anstalt statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 381 Einschüßungen.

Dresden. Vorgestern Abend sprang in der Vorstadt Abtau ein Formerehring aus einem Fenster der in der 3. Etage befindlichen Wohnung seiner Eltern in den Hofraum hinab, schlug auf ein Schuppdach auf und fiel dann auf Pflaster. Schwere äußere Verletzungen hatte er nicht erlitten; er wurde aber, da er über innere Schmerzen klagte, in das Friedrichshäuser Krankenhaus überführt. Der Beweggrund zu dem Selbstmordversuch soll Furcht vor einer von seinem Vater zu erwartenden Strafe gewesen sein.

Zittau. Die städtischen Kollegien bewilligten einstimmig die Mittel in Höhe von rund 356 200 M. für die Anlage der Opliner Wasserleitung.

Freiberg. Ein Logischwindler brandschaft zuzelt die Provinz. Er gibt ein Engel zu heißen und will aus Tharandt kommen. Bald ist er Monsieur, bald Sattler. In Freiberg hat er eine Vermieterin um 50 M. beschwindelt. In Rössen hat er dasselbe Mandat wiederholt und 5 M. erlangt, in Rößwein hat er ebenfalls erfolgreich gearbeitet. Der Betrüger ist etwa 27 bis 28 Jahre alt und 1 Mt. 65 Jmtr. groß, vor ihm sei gewarnt.

Freiberg. Das Schwurgericht verhandelte gegen die Dienstmagd Hulda Anna Grubbe aus Lüßchnitz, die der Brandstiftung in mehreren Fällen angeklagt war. Die Geschworenen verneinten wegen geistiger Minderwertigkeit der Angeklagten sämtliche Schuldfragen. Der Gerichtshof erkannte daraufhin auf Freispruch.

Annaberg. Wie die Gemeinden des Erzgebirges, so hat sich auch die Handelskammer zu Chemnitz in bestürztem Sinne mit dem Durchbruch des Reilberges und Herstellung einer direkten Bahnverbindung Karlsbad-Weipert-Chemnitz beschäftigt. Es ist vom Verkehrsamt beschlossene worden, bei den maßgebenden Stellen in einer besonderen Eingabe den Gedanken zu vertreten, daß die mit dem Projekt bewerkte Fortführung des österreichischen Projektes Karlsbad-Reilbergtunnel-Weipert das letzte notwendige Glied zu einer großartigen Weltverkehrslinie

Hamburg.—Trieft darstelle und auf diese Weise dem Durchgangsweg in größtem Maße dienen würde.

L. (Waldbetm. Als gestern Abend kurz vor 8 Uhr der Anhaltssche Gruber vom Dienste in sein Haus in der Oststraße heimkehrte, fand er seine 52 jährige Frau auf dem Fußboden der Wohnstube in einer Blutlache liegend vor. Die Frau hatte eine Menge Verletzungen der Schädeldecke, welche ihr durch Beißhiebe beigebracht waren. Die Kommode war aufgeschloffen und ein Portemonnaie mit über 100 Mark Inhalt entwendet worden. Als Täter wurde alsbald der eigene 18 jährige Sohn Grubers ermittelt. Dieser hatte das Beil aus einer Bodenkammer geholt, um gegen 7 Uhr seine Stiefmutter damit zu erschlagen. Nach der Tat lief er nach dem Bahnhof und wollte den 1/8 Uhr nach Chemnitz fahrenden Zug benutzen, erreichte diesen aber nicht. Er ging deshalb in das Kino am Bahnhof, wo er verhaftet wurde. Der junge Mensch, der seine regelmäßige Arbeit leistete, soll nicht ganz zurechnungsfähig sein. Die schwer verletzete Frau am Leben zu erhalten, erscheint als unmöglich.

Hohenstein-Ernstthal. Im benachbarten Kirchberg mußte die Schule infolge Diphtheritis geschlossen werden. — Mittwoch und Donnerstag fand hier eine interessante verlaufene Winterübung zwischen Truppen der Jmldauer, Chemnitzer und Bornauer Garnison statt. Die Truppen bezogen in der hiesigen Gegend Wasserquartiere. Steinspiel. Ein Orchester treibt hier sein Unwesen. Er hat von einer hiesigen angesehenen Familie unter Androhung von Gewalttätigkeiten eine größere Summe erlangt.

Meerane. Nach Unterbringung von 8000 M. ist der bei der Firma Feinig & Raumpatriel in Stellung befindliche Kaufmannslehrling Walter Leo aus Orzelschitz gestorben. Leo hatte den Betrag in einem hiesigen Bankgeschäft erhoben und wurde dann nicht mehr gesehen. Er hat einen Brief hinterlassen, in dem er schreibt, daß er sich das Leben nehmen wolle. Wahrscheinlich will er hierdurch die Spur von sich ablenken.

Rebes (Vogtland). Eine seltene Jagdbeute glaubte man hier gemacht zu haben. Es waren Fuchseln aufgestellt worden. Aber Meister Reineke ließ sie unbrodachtet stehen. Dafür tappete „Meister Beh“ hinein. Vorsicht und gut bewacht rückte man dem Bären zu Leibe. Doch — weh ein Erstaunen! Ein Bär war es wohl, aber nur „Stoßbär“.

Reichenbach i. N. Gestern nacht gegen 1/3 Uhr ist auf der Station Heringsgrün von dem D. Zug 21 der Hilfswärter Gehner, etwa 35 Jahre alt und Vater mehrerer Kinder, tödlich überfahren worden. Er war mit dem Ausfahren der Weiche beschäftigt.

Leipzig. In der Wohnung der Eheleute Geiger in der Körnerstraße 21 gingen Kleidungsstücke, die dem Küchensofen zu nahe gekommen waren, Feuer. Durch den sich entwickelnden starken Qualm ist das sechs Monate alte Kind der Eheleute erstickt. — Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr wurde in dem Kolonialwarengeschäft von Wille in der Luisenstraße 6 in Leipzig-Volkmarndorf ein Raubüberfall auf die dort beschäftigte, allein im Laden anwesende Wichte des Inhabers, Wilhelmine Wille, verübt. Der ungefähr 16 Jahre alte Max Oph, Lutherstraße 8 wohnhaft, kam in den Laden, um sich angeblich eine Mark wechseln zu lassen. Während das Mädchen sich über die Leventasse beugte, schlug es Oph mit einem mitgebrachten Hammer auf den Kopf. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen, die anscheinend ziemlich erheblich verletzt wurde, ergriff der Attentäter die Flucht, wurde jedoch kurze Zeit später im Neuhäuser Gasthof festgenommen.

Dessau. Ein schreckliches Ehe drama hat sich hier zugetragen. Der bei den Anhaltischen Betonwerken angestellte Kaufmann Krüger von Trampfalle, eine ergenzliche Natur, erkrankte nach einem Streite seine 35 Jahre alte Ehefrau und erhängte sich dann. Die unglücklichen Eheleute lassen einen einzigen Sohn zurück, der die Oberprima besucht.

Kunst und Wissenschaft.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat der verdorbene Dichter Hermann Bang seinem Freunde Christian Dahl, einem Rebakteur des Blattes Politiken, vor einigen Tagen einen Brief übergeben, der erst nach seinem Tode geöffnet werden sollte. Wie sich jetzt herausstellt, wünscht Bang, daß er auf dem Herrensitz Bangbo, wo er die glücklichsten Stunden verlebt habe, beigesetzt werde. Er verbittet sich jedes christliche Begräbnis und verlangt, daß weder Photographie, Zeichnung noch Todensmaske von ihm genommen werde. Auch soll auf seinem Grabe kein Gedenkstein errichtet werden.

Arthur Nikisch tritt, nach einer Meldung aus Leipzig, am 8. April eine amerikanische Rundfahrt mit dem Londoner Sinfonie-Orchester an, das auf hundert Künstler verpart wird. Die Fahrt wird eine Woche währen und die amerikanischen Hauptstädte berühren.

Wie das Neue Wiener Tagblatt erzählt, bereitet das österreichische Unterrichtsministerium die Schaffung einer Galerie vor, die nicht nur die Kunstwerke des vorigen Jahrhunderts bis auf unsere Tage, sondern auch Schöpfungen der österreichischen Kunst aus frühesten Zeit vereinen soll: Die Moderne Galerie in Wien soll in eine österreichische Galerie umgewandelt werden. Hier soll eine Zentrale geschaffen werden, der alles Kunstgut zuströmt, das sonst fernab von Wien in entlegenen Winkeln verstaubt und vermodert — ungelesen und ungeschaut zugrunde geht, weil es kein Wohl gefunden hat. Von den bisherigen Aufgaben der Moderne Galerie soll jedoch nichts geopfert werden; auch die ausländische Kunst wird, insofern ihre Schöpfungen einen Platz in der allgemeinen Entwicklungsgeschichte haben, ernste Beachtung finden.

Vermischtes.

Ein aus englischen Schulheften veröffentlichter Universitäts-Correspondent einige lustige Proben: „Es gibt fünf Kontinente, a, e, i, o und u. Ein Kreis ist eine Linie, die ihr anderes Ende ohne Ende erreicht. Ein Winkel ist ein Dreieck mit nur zwei Seiten. St. Andrew ist der privilegierte Heilige von Schottland, der privilegierte Heilige von England ist Union Jack. Einen alten Soldaten nennt man einen Vegetarianer. In den Häusern der Armen sind die Abzugsröhren in einem entsetzlichen Zustande und vollkommen ungeeignet, um als menschliche Behausung zu dienen.“

Eine Tanz-Orgie im New Yorker Chinesenviertel. Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß der „Schauertanz“ und das „Truthahntrollen“ von den New Yorker Ballfäulen verbannt worden seien. Jetzt indessen wird englischen Blättern über eine Tanz-Orgie telegraphiert, die die tollsten Unterhaltungen dieser Art in den Schatten stellt. Der bekannte Millionär Edmund Russell und Mrs. Allen Sommer hatten sich zusammengetan, um dieses alles „übertreffende“ Tanzfest zu veranstalten. Der Ball fand im chinesischen Viertel von New York statt, und unter den 200 Gästen werden besonders genannt die Baronin Mele von Wroß, die Baronin von Kottenthal und Mr. Francis Potter, der Neffe des Bischofs gleichen Namens. Nachdem man sich an Vogelstern und Daisychiffen Genüge getan hatte, wurden Tische und Stühle aus dem Lokale entfernt. Ein Herr näherte sich der Gastgeberin Mrs. Sommer und lächelte ihr die Hand. Ein anderer, Eifersücht vorpiegelnd, ohrfeigte ihn. Es entstand ein großer Tumult. Männer zogen die Messer, und als eine „regelrechte bayerische Kirchweih“ unvermeidlich folgte, ging plötzlich das Licht aus. Es entstand ein tolles Durcheinander, denn einige hielten die Szene für Scherz, andere für Ernst. Als es wieder hell wurde, lag ein Mann aufschneidend mit durchbohrter Brust auf dem Boden. Als indessen die Musik zu spielen begann, erhob sich der „Gemordete“, um den „Totentanz“ auszuführen. Und nun folgte das „Truthahntrollen“, „Brüllhähns-Alarmung“, der „Schauertanz“ und andere hypermoderne Tänze. Etwas ganz Neues brachte eine „Prinzessin“ Etatadel mit ihrem „Wiener Widel“ zur Aufführung, über dessen Einzelheiten die Tagesblätter zünftig schwärmen. Das Fest endete mit einer „Apotheose der Keßheit“, die die Moral der umwohnenden chinesischen Wäcker aufs heftigste erschüttert haben soll.

Die Politik beim Kegeln. Ein unglaubliches Stückchen hat sich ein Kegelsklub in Köln geleistet. Er hat an ein langjähriges Mitglied das folgende denkwürdige Schreiben gerichtet: „Auf Veranlassung des Vorstandes unseres Klubs habe ich Ihnen folgendes mitzuteilen: Wie dem Vorstände von durchaus glaubwürdiger Seite berichtet worden ist, haben Sie bei den stattgefundenen Reichstagswahlen Ihre Stimme einem Kandidaten gegeben, welcher nicht geeignet ist, die Interessen unserer Mitglieder würdig zu vertreten, da die anderen Mitglieder des Klubs nun alle einer Besinnung sind und bisher kein Mitglied aufgetreten ist, so würden wir bebauern, wenn durch Ihr Verhalten die Harmonie gestört würde wie stellen Ihnen deshalb anheim zu tun was sich für einen Ehrenmann gebührt.“ Die liebevollen Regelbrüder — die hoffentlich mit den Augen besser umzugehen wissen als mit der deutschen Sprache — hätten verdient, daß man den Namen ihres Klubs veröffentlichte und ihn so an den Pranger stellte.

Wasserstände.

Station	Februar						März						April					
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	1.	2.	3.	4.	5.	6.
1.	16	17	14	27	4	71	26	74	88	130								
2.	18	16	17	25	41	72	83	74	88	124								

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Septuagesimä 1912.

Nieße: Predigt für den Hauptgottesdienst: Jerem. 9, 23—24, Predigt für den Nachmittagsgottesdienst: 1. Kor. 9, 24—27. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Bed), nachm. 5 Uhr Jugendentodendienst für die Konfirmierten (Pastor Friedrich), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich).
Vorm. 11 Uhr Gottesdienst im Ausstergastgefangnis (Pastor Bed).
Vorm. 11 Uhr Gottesdienst im Armenhaus (Pastor Friedrich).

Kirchentaufern jeden Sonntag u. Mittwoch nachm. 3 Uhr. Wochenamt vom 4. bis 11. Februar e. Uhr Taufen und Trauungen Pastor Bed und die Beerdigungen Pastor Friedrich.
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Vortrag: „Vielwärts Christentum“ (Pastor Bed).
Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 1/2 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal.
Blutverwandte (Zimtergilde) nachm. 1/2 Uhr im Kl. Pfarrhauslokal.
Warnungsgemeinde: 10⁰⁰ Warnungsgottesdienst, 11⁰⁰ Bajazzetgottesdienst.

Gröda: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text Jer. 9, 23—24) P. Burkhart, vorm. 1/2 Uhr (nicht 8 Uhr) Weidte und Abendmahlfeier, bei. für Schiffer, P. Burkhart. Wochenamt vom 4. bis 10. Februar P. Raumann. Jünglingsverein: Abends 7 Uhr Familienabend im „Anker“. — Donnerstag, den 8. Februar, abends 1/2 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Pastor) P. Burkhart.
Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Pankitz mit Jakobshäusern: Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst in Jakobshäusern.
Niederam: Früh 9 Uhr Gottesdienst.
Zeitzau: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Kor. 6, 10—20.
Glaubitz: Vorm. 1/2 Uhr Spätkirche.
Zschoten: Vorm. 1/2 Uhr Frühkirche.

Kath. Kapelle (Rafamentstr. 2a). Sonntag 1/2 Uhr hl. Weidte, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, Predigt und Sakramente. 1/2 Uhr Andacht, Taufen bis 1 Uhr. Wochentags wie gewöhnlich.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. Februar 1912.

Dresden. (Vom Landtag. Zweite Kammer.) Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über die Kapitel 102 bis 110 a des Reichshaushaltsberichts...

Berlin: Die Stadtorientierten haben gestern dem Bau der Schnellbahn Gesundbrunnen-Neu-Nolln durch die H.-O.-G. zugestimmt. Das „Berl. Tagebl.“ meldet: In einem Hause der Koppenstraße wurde gestern abend eine 45-jährige Näherin von einem Schuhmann durch einen Revolverstoß aus dem Dienstrevolver schwer verletzt...

Hamburg: Unter ungewöhnlichem Schmelz hatte vorgestern die Straßenbahn zu leiden. Gegen 10 Uhr abends mußte der Betrieb auf einer Reihe Bahnstrecken vollständig eingestellt werden.

Paris. Die „Agence Havas“ meldet aus Lissabon: Die Auslandsbewegung in Portugal ist beendet. Die Regierung ist Herrin der Situation.

Paris. Die 27 Türken der „Manuba“ werden demnächst von Fricoul nach einem türkischen, der tripolitischen Grenze möglichst benachbarten Hafen gebracht werden. Ministerpräsident Poincaré hatte mit dem italienischen Vorkämpfer Tittoni gestern abend eine längere Unterredung.

Paris. Offiziell wird gemeldet, daß die Verhandlungen über die dem Haager Schiedsgericht demüchtigt zu unterbreitenden Zwischenfälle von Caillard die Frage der Befähigung oder Unbefähigung des Vorgehens der italienischen Regierung bei der Wegnahme der „Charthage“ und der „Manuba“ und gegebenenfalls die Höhe des verursachten Schadens zum Gegenstand haben wird.

Lissabon. In der Kammer verlas der Justizminister einen Dringlichkeitsantrag, wonach die bei den jüngsten Ereignissen Verhafteten summarisch zu je 25 von dem Militärgerichte abgeurteilt werden sollen und als Berufungsinstanz nur das oberste Militärgericht zuständig sein soll. Der Ministerpräsident erklärte, daß der Streit in Evora von den Reaktionsären angezettelt worden sei. In Lissabon ist es den reaktionären Elementen gelungen, die Arbeiterklasse zum Anschluß an den Streik in Evora zu bewegen und sie hätten auch den Versuch gemacht, die Soldaten in den Kasernen zur Anarchie zu verleiten.

Saloniki. 2 vom Marke in Rakova heimkehrende Kaufleute sind ermordet worden. Aufgehängte Gendarmen begegnete einer 12köpfigen Anwaltensbande, die sich ergeben mußte. Bei Mustras fand ein Kampf mit einer Bulgarenbande statt, wobei 2 Bulgaren getötet wurden, während die übrigen entkamen.

Wien. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Ustjeb: Bei Vistritza zwischen Ustjeb und Adorjeb steht eine starke bulgarische Bande mit Wladimir im Kampfe.

Sofia. Erzherzog Karl Albrecht überreichte gestern dem Kronprinzen Boris das Großkreuz des Stephanordens. Die Blätter würdigen in Festartikeln die hohe Bedeutung des Tages, wo zum erstenmal in Bulgarien die Großjährigkeitsklärung des Kronprinzen festlich begangen wird.

London. In der Textilindustrie von Ostancasshire ist von neuem eine schlimme Lage entstanden, da die Gewerkschaftler im Gegensatz zu dem kürzlich abgeschlossenen Abkommen fortwährend die nichtorganisierten Arbeiter unaufhörlich zu belästigen und einzuschüchtern. Die Beamten der Gewerkschaften sind nicht imstande, dem Abkommen Geltung zu verschaffen.

London. Die des Reuterbureau zu den Berichten aus Paris über eine Zusammenkunft zwischen dem früheren König Manuel und dem Kronprinzen Miguel von Braganza erzählt, hat sich Manuel am 30. Januar nach Dover begeben, um mit seinem Vetter zusammen zu kommen. Dieser hat Manuel auf eigenem Antriebe angeboten, ihn in jeder Weise bei den Bemühungen zur Wiederherstellung seiner Macht zu unterstützen.

London. Die Morningpost meldet aus Schanghai vom 1. d. M.: In den letzten Tagen fand ein Sturm auf die Hongkong- und Schanghai-Bank statt, da Gerüchte umgingen, daß den Mandchus Gelder geleihen worden seien. Der Geschäftsführer der Bank erklärte, die Sache habe keine Bedeutung.

Schanghai. Eine Versammlung der chinesischen Dampfschiffahrtsgesellschaften erörterte das Geluch der Revolutionäre um 10 Millionen Taal, um die Truppen zu bezahlen. Es wurde beschlossen, die Schiffe der Gesellschaft als nötige Sicherheit für eine Kautions zu geben.

New York. Obwohl die Reuterer tatsächlich noch im Besitze von Juarez in Mexiko sind, ist doch etwas Ordnung eingetreten. Wachen sind aufgestellt, um den Plünderungen Einhalt zu tun und einen Einmarsch von der amerikanischen Seite der Brücke zu verhindern. Zwei Abteilungen amerikanischer Kavallerie beobachten ebenfalls die amerikanische Seite der Brücke.

New York. Nach einer Depesche aus der Stadt Mexiko geben der Präsident und das Kabinett zu, daß die von Zapata angezeigten Unruhen zu einer so ernstlichen Gefahr geworden sind, wie sie die neue Regierung noch nicht erlebt hat. Die Truppen Zapatas operieren jetzt in den Städten Morelos, Mexiko, Cuernavaca und sogar im Bundesdistrikt. Madero gibt jedoch nicht zu, daß die Rebellion der Anhänger Zapatas mit der Bewegung in Ciudad-Juarez zusammenhänge.

Portsmouth. (Fernsprechmeldung.) Das englische Unterseeboot „A 3“ ist infolge des Zusammenstoßes mit einem Kanonenboot auf der Höhe der Insel Wight gesunken.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

Table with 4 columns: Name of instrument, Value, Name of instrument, Value. Includes Deutsche Reichsbank, Reichsbank, and various bank notes.

Private-Diskont 3 1/2 % - Tendenz: still.

Alle für das „Miesler Tageblatt“ bestimmten Einblendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate) wolle man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur: „An das Miesler Tageblatt“, andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Verzögerungen in der Veröffentlichung eintreten können.

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 2. Februar 1912.

Large table with multiple columns listing various securities, bonds, and stocks with their respective values and market status.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Abteilung Kassa a/G. empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geldäfte.

Bahnbofstr. 2. Telefon 65. Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Fabrik. Dresdner Papierfabrik.

Halt! Hotel Gesellschaftshaus. Halt!

Albert Winkler-Konzepts Marionetten-Theater und Theatrum-mundi.
Sonntag, den 4. Februar, Eröffnungsvorstellung.
Nachmittags 3 Uhr Kinder- und Familienvorstellung.
Um zahlreichen Besuch bittet Winkler-Konzepts.

C.T. Casino-Theater C.T.
Ede Haupt- und Parkstraße.

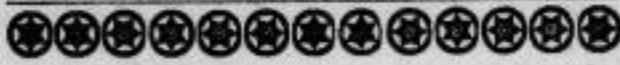
Von heute Freitag täglich bis Montag

Die Nivalin Niheliens
Oper. koloriert. Schauspiel in 2 Akten.

Jeden Tag Vorstellung.
Wochentags 5 Uhr, Sonntags 1 Uhr.
Morgen Sonnabend von 3-7 Uhr gr. Kindervorstellung.
Jedes Kind, das an der Theaterkasse einen untenstehenden Bon vorzeigt, zahlt auf allen Plätzen 5 Pfg. weniger.

Casino	Casino	Casino	Casino
5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.

Um regen Zuspruch bittet ergebenst die Direktion.



Rest. „Weiterer Blick“.
Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.
Stoff hochlein. ff. Bockwürstchen.
Kunstfällige Unterhaltung. Feine Bedienung.
Ergebenst ladet ein **Hans Klose.**



Restaurant „Stadt Weizen“.
Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.

Restaurant Opitz.
Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.
Dazu ladet freundlich ein
Minna verw. Opitz.

Restaurant Gambrinus.
Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.
ff. Stoff. Nettlich gratis.
Dazu ladet ganz ergebenst ein
Reinhold Werner.

Hotel Stadt Dresden.
Sonnabend, Sonntag, Montag
großes Bockbierfest
wozu ergebenst einladet G. F. Kuhnert.
Fidelle Unterhaltung.
Stoff Nieder-Camp. ff. Bockwürstel.
Ausgewählte Spezialkarte.
Abends von 6 Uhr Stamm.

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 4. Februar
feine öffentliche
Militär-Ballmusik
von 4-8 Uhr Tanzverein
nach diesem öffentliche Ballmusik.
Hierbei empfehle diese gefüllte
Pflanzchen und Kaffee.
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein
Worik Groß.

Gasthof Münchritz.
Sonntag, den 4. Februar
öffentliche Ballmusik
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.
Großartige Maskenball- Dekoration.
Ergebenst ladet ein
M. Fahrman.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 4. Februar
große öffentliche Ballmusik
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
wozu freundlich einladet **Omit Barthel.**

Popps Restaurant, Glaubitz.
Sonntag, den 4. Februar, findet unser diesjähriger
Karpfenschmaus
statt, wozu wir ganz ergebenst einladet.
Gd. Popp und Fran.

Lamms Restaurant, Röderau
Sonntag, den 4. Februar, empfehle Kaffee u. feinsten
gebakenen Kuchen.
Es ladet freundlich ein **Max Lamm.**
Morgen Sonnabend, den 3. Februar
großes Skat-Turnier,
wozu ich alle Skatspieler von nah und fern freundlich einlade.

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.
Zu Ihrem Dienstag, den 6. Februar, stattfindenden
Karpfenschmaus
gestatten sich werthe Gäste, Nachbarn und Freunde hierdurch
höflichst einzuladen
Max Zietner und Fran.

Gasthof goldne Taube, Dötran.
Sonntag, den 4. Februar, von 6 Uhr an
großes Militär-Konzert und Ball
ausgeführt von der Kapelle des R. S. Feld-art.-Reg. Nr. 32
verbunden mit Karpfenschmaus.

Gasthof Wülknitz.
Sonntag, den 4. Februar
große öffentliche Ballmusik.
Ganz ergebenst ladet ein **Ernst Schneider u. Frau.**

Rniffes Restaurant, Bobersien.
Sonnabend und Sonntag
großes Bockbierfest.
ff. Bockwürstchen.
Dazu ladet ergebenst ein
Alma verw. Rniffe.

Hotel Reichshof, Zeithain.
Sonnabend abend von 8 Uhr ab
großes Preis-Skaten.
Hierzu ladet freundlich ein **Osar Wäbler.**

Waldschlößchen Röderau.
Sonntag, den 4. Februar
feine Militär-Ballmusik
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
wozu freundlich einladet **Alfred Jentich.**

Restauration Brauerei, Röderau.
Morgen Sonnabend, den 3., sowie
Sonntag, den 4. u. Montag, den 5. Febr.
Bockbierfest.

Nur noch bis Sonntag dauern die billigen
Kämmungs- und Bekertage bei **G. Wittig.**

Vereinsnachrichten

M.-S.-S. Sängerkranz. Morgen Sonnabend punkt 1/9
Uhr und auch Montag 1/9 Uhr im Hotel Kronprinz.
Königl. Züchl. Militärverein Weida und Umgegend.
Sonntag, den 4. Februar, abends 8 Uhr Monats-
versammlung im Vereinslokal.

Gasthof Banitz.
Sonntag, den 4. Februar
starkbesetzte Ballmusik,
— von 4-8 Uhr Tanzverein —
wozu freundlich einladet **O. Hettig.**

Gasthof Streumen.
Sonntag, den 4. Februar
Pflanzchen-Schmaus
u. **starkbesetzte Ballmusik,**
wozu freundlich einladet
Hugo Hünzel.
Mittwoch, den 14. Febr.
findet unser **Karpfen-
schmaus** statt.

Bier! Sonnabend
tag früh wird in der **Berg-
brauerei Jungblut geküht.**

Gasthof Ziepena.
Zu unserem Sonntag, den
4. Februar stattfindenden
Karpfenschmaus
erlauben wir uns, alle Gäste,
Gönner und Geschäftsfreunde
ganz ergebenst einzuladen.
Bernhard Reilhan u. Fran.

Gasthof Boritz.
Sonntag, den 4. Februar
Ball
für Verheiratete,
wozu ergebenst einladet
M. Weber.

Gasthof Sageritz.
Sonntag, den 4. Februar
öffentliche Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Max Wolf.

Gasthof Bahra.
Sonntag, 4. Febr. ladet zum
Bockbierfest
und zu **starkbesetzter**
Ballmusik freundlich ein
Arno Thalheim.

Gasthof zur alten Post,
— **Stauchitz.** —
Sonntag, 4. Februar
Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein
C. Thierne.

Gasthof Zichaiten.
Sonntag, 4. Febr. ladet zum
Karpfenschmaus
und zur Ballmusik
freundlichst ein
Germaun Wittig.

Gasthof Lichtensee.
Sonntag, 4. Febr. ladet zur
starkbesetzten Ballmusik
ergebenst ein **G. Wittig.**

Gasthof Mantig.
Sonntag, den 4. Februar
halte ich meinen
Jahresschmaus mit Ball
ab, wobei ich mit guten
Speisen u. Getränken bestens
aufwarte. Dazu ladet freund-
lichst ein **M. Höber.**

Gasthof Jahnschhausen.
Sonntag, den 4. Febr. ladet
von 4 Uhr an zum
Tanzverein,
sowie zu Kaffee und Kuchen
ganz ergebenst ein
M. Geinze.

Gasthof Nobeln.
Sonntag, den 4. Februar
großes Skat-Turnier,
Anfang 3 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung
bittet **Franz Dreihla.**

Hausbesitzerverein Weida.
Sonntag, nachm. 3 Uhr,
Versammlung
im Strahbergers Gasthof.
Einer wichtigen Tagesord-
nung halber das Erscheinen
aller Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Hotel Thüringer Hof,
Gröba.
Morgen Sonnabend, den
3. Februar, abends 8 Uhr,
großer Skat-Kongress.
Hochachtungsvoll
A. Wiegand.

Tanzverein
Fritschau
Geysa.
Sonntag, den 4. Februar
nachmittags 3 Uhr
Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen er-
wünscht der Vorstand.

Schellfisch,
grüne Heringe
frisch ein. etrossen u. empfiehlt
Fischhandlg. **Caroline 5.**

Allgemeiner
Spar-Verein Riesa.
Morgen Sonnabend, den
3. ds. Mts.
gemüthliche Nachfeier
im Hotel „Wettiner Hof“
Gum. Darbietungen, Ball.
Anfang 7 Uhr.
Um rege Theilnahme bittet
der **Gesamtvorstand.**

Hotel Thüringer Hof,
Gröba.
Morgen Sonnabend, den
3. Februar, abends 8 Uhr,
großer Skat-Kongress.
Hochachtungsvoll
A. Wiegand.

Kirchenchor.
Sonnabend — 5 Uhr
Uebung.

Dauische Tanzstunde.
Sonntag, den 4. Februar
Katerbummel
im Admiral zu Bobersien.
Gemeinsamer Admarich 3 Uhr
nachmittags. Treffpunkt Elb-
brücke. Straßenzug. AU-
seitiges Erscheinen erwünscht,
da vorher photographieren in
Bobersien.

Deutscher Herold.
5. 2. Februar
großes Bockbierfest.
Eine Visite heim Bruder Eusebius.
Effektvolle Dekoration. Künstlerkapelle.
Originelle Kopfbedeckungen.
Zum Ausstoß kommt der ganz vorzügliche Nieder-Vod:
ff. Bockwürstel. — Bierstättche.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht. Dresden, 1. Februar 1912.
Zweite Kammer.

Das Haus erledigt zunächst Kapitel 35 des ordentlichen Etats, Hauptstaatsarchiv betr., wodurch für den Neubau eines Dienstgebäudes für das Hauptstaatsarchiv in Dresden-Neustadt und einer Zentralheizanlage für dieses sowie für das Amtsgericht und die Bauhalle daselbst als erste Rate 1 Million Mark bewilligt werden, desgleichen Kapitel 37, Gesetz- und Verordnungsblatt betreffend. Es folgt die Schlussberatung über mehrere Kapitel des Haushaltsberichts für 1908/09. Beim Kapitel 36, Oberrechnungskammer, äußert Abg. Merkel (Wlibl.) den Wunsch nach einer etwas verständlicheren und detaillierten Gestaltung des Rechenschaftsberichts. Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Schröder widerspricht dem und erklärt, daß die Fassungen des Rechenschaftsberichts mit denen des Etats übereinstimmen. Beim Kap. 40, Landgerichte, erwidert Justizminister Dr. v. Otto auf eine Anfrage, daß eine Beamtensstelle aus Rücksichten auf Gehaltserparnis grundsätzlich niemals aufgehoben worden sei. Die Rechenschaftskapitel 35 bis 41 werden schließlich mit den Staatsüberrechnungen nach dem Bericht der Deputation erledigt. Es folgt die Schlussberatung über Kapitel 4a des Etats, Landesstriminalpolizei betreffend. Dies Kapitel erscheint zum ersten Male im Etat. Der Berichterstatter Abg. Mangler (Konf.) führt aus, es handle sich hier um eine der wesentlichsten Neuerungen der letzten Zeit, und beantragt die Bewilligung der Einstellungen nach der Vorlage. Abg. Müller (Soz.) erklärt sich mit der Einrichtung einverstanden, wünscht aber, daß die Polizei bei Lohnkämpfen nicht gegen die Arbeiter einseitig Stellung nehme. Das Kapitel wird genehmigt. Zur Schlussberatung steht ferner Kapitel 48, Polizeidirektion zu Dresden. Abg. Reichner (Soz.) beschwert sich über ungerechte Anwendung des Vereinsgesetzes. Die Polizeidirektion treibe Nadelstichpolitik. Die Abg. Richter (Soz.) und Kleinewpfer (Wlibl.) bringen ebenfalls verschiedene Klagen vor, denen Staatsminister Graf Bismarck v. Schödt entgegentritt. Nach kurzer unerschütterlicher Debatte wird das Kapitel in Einkommen und Ausgaben nach der Vorlage erledigt, desgleichen ohne Debatte Kapitel 49, sonstige Zweige der Sicherheitspolizei betr. Zum Schluß genehmigte die Kammer die bei einer großen Anzahl von Rechenschaftskapiteln vorgekommenen Staatsüberrechnungen und vertagte sich sodann auf Freitag vormittag 1/10 Uhr. Rechenschaftsachen und Petitionen.

Schluss gegen 3 1/2 Uhr.

Erste Kammer.

Präsident Graf Bismarck v. Schödt macht vor Eintritt in die Tagesordnung Mitteilung von dem heute früh 5 Uhr infolge Schlaganfalls erfolgten Tode des Oberbürgermeisters Schmidt-Waack. Er habe an die Hinterbliebenen folgendes Beileidstelegramm gerichtet: In aufrichtiger Trauer nehmen die Mitglieder der Ersten Kammer teil an dem schweren Verluste, der Sie betroffen hat. Tiefbegriffen von der plötzlichen Todesnachricht gedenken wir in Liebe und Verehrung des Mannes, der uns durch viele Jahre ein hochgeschätzter Mitarbeiter gewesen ist. Wir werden ihm immer ein treues Andenken bewahren. Das Haus hat sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plänen erhoben und tritt sodann in die Tagesordnung ein.

Rosen und Dornen.

Roman von Arthur Zapp.

10

Dietrich erhob sein Gesicht, das ganz blaß geworden war. „Du weißt doch, Papa,“ entgegnete er mit zitternder Stimme, „daß ich zu nichts anderem Lust habe.“
Der alte Herr nickte.
„Ja, ja, verstehe, Dich löst die glänzende Außenwelt, die schöne Uniform, das kameradschaftliche Verhältnis mit den andern, das hohe Ansehen des Offiziersstandes. Ich weiß es ja aus eigener Erfahrung, wie das alles die Phantasie und das Verlangen eines jungen Menschen anregt.“
Der Abiturient aber schüttelte heftig mit dem Kopf, seine Augen blitzten.
„Du irrst, Papa. Das ist es nicht, was mich unmittelbar zu dem Offiziersberuf zieht, sondern das ist das Soldatenblut in mir. Alle Sternchen sind Offizier gewesen. Du, Dein Vater, Dein Großvater, alle!“
„Und ich kann mir nichts Höheres denken, als des Königs Rod zu tragen und einmal für das Vaterland in Kampf und Sieg zu ziehen!“
Der Major machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand.
„Und wenn es keinen Krieg gibt?“
Das Antlitz des Jünglings strahlte im Widerschein jugendlicher Begeisterung.
„Dann trete ich zur Schutztruppe über, Papa. Dann gehe ich nach Afrika. Da gibt es Abenteuer in Fülle und Fülle. Da helfe ich das Land erobern aus der Macht der schwarzen Teufel und es der Kultur zuführen. Das ist doch etwas anderes, als hier auf dem Kontorsteuermännchen oder im dumpfen Hörsaal sitzen.“
Der verabschiedete Offizier lächelte trüb.
„Und bis dahin, mein Sohn, bis Du so weit bist, daß Du für die Schutztruppe überhaupt in Betracht kommen kannst? Dies Leben in steter kleinlicher Sorge, dies abtunspendende, demütigende, nervenzerstörende Laviieren zwischen den Anforderungen des Standes und der finanziellen Not. Du weißt, wir sind arm, besterarm.“
Es senkte sich wie eine Wolke auf die freigen Säuge und

Es werden zunächst die auf der Tagesordnung stehenden Kapitel des ordentlichen und außerordentlichen Etats nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer debattiert. Bei den Kapiteln 17 und 18 des ordentlichen Etats, Landeslotterie und Lotterielehrerbefreiung betr., erklärt Ministerialdirektor Schröder auf verschiedene Anmerkungen aus dem Hause, daß die Regierung stets darauf bedacht gewesen sei, die Lotterielosigkeit des Staates ausrecht zu erhalten und daß die in Frage stehenden staatlichen Interessen auch in Zukunft gewahrt werden würden. Nachdem die Kammer noch die vom Landtagsausschusse zur Verwaltung der Staatskassen auf die Jahre 1908/09 abgelegten Rechnungen ebenfalls genehmigt hatte, vertagte sie sich auf Freitag vormittag 1/12 Uhr. Etatskapitel und Petitionen.

Englische Annäherungsversuche.

Zimmer wieder kommen von England Meldungen herüber, die eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen zum Gegenstande haben. Man gewinnt den Eindruck, daß es sich um mehr handelt als um Verhände, mit den üblichen friedlichen Versicherungen den Schaden wieder gut zu machen, der im vorigen Sommer angerichtet worden ist. Dafür spricht insbesondere, daß die Neben hervorragender Männer, wie des früheren Botschafters in Berlin Lascelles und des Bischofs von Winchester, und mehr noch die Artikel großer Liberaler und konservativer Zeitungen sich nicht auf allgemeine wohlwollende Redensarten an die deutsche Adresse beschränken, sondern deutliche Regungen an die eigene Regierung enthalten.

Zwei Dinge wirken da zusammen, das Bewußtsein, wie gefährlich nahe man dem plötzlichen Ausbruch eines großen Krieges war, und die Erkenntnis, welche nachteiligen Wirkungen der verfehlte Einmischungsversuch der englischen Politik in die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen hervorgebracht hat. Die Kritiken an der Haltung des Leiters des auswärtigen Ministeriums, Sir Edward Grey, gehen nach gutem englischen Brauch nicht über die Person, sondern auf die Sache. Man darf daher wohl sagen, daß eine rechte Bewegung für ein besseres Verhältnis mit Deutschland Platz gegriffen hat. Sonst würde auch die Gewißheit, daß die deutschen Behauptungen eine Verstärkung nicht bloß des Landheeres, sondern auch der Kriegsbereitschaft zur See enthalten werden, nicht so verhaltenmäßig ruhig als etwas Unvermeidliches aufgenommen worden sein.

Der Gedanke, daß man Deutschland bestimmen könnte, sich auf ein Abkommen über Begrenzung des Flottenbaues und nur darüber einzulassen, ist aus den Betrachtungen der englischen Veresse fast ganz verschwunden, man sucht vielmehr nach Klagen an der Sonne, die dem deutschen Volke zur Befriedigung seines Dranges in die Welt hinaus geboten werden könnten. Da sind vor allem die vorzüglichen Besitzungen in Afrika, über die sich vielleicht eine Verständigung erzielen ließe. Der koloniale Wert derselben ist in der Tat sehr groß, aber wir können nicht daran denken, die Portugiesen zu verjagen. Die inneren Zustände der Republik Portugal und namentlich die Lage ihrer Finanzen sind zwar so trübe, daß einmal die Zeit kommen mag, da sie sich ihres kolonialen Erbes in Afrika entledigen muß. Aber so weit sind die Dinge noch nicht gediehen, und am unsicheren Zukunftspers-

pektive willen werden wir uns keine Beschränkung in unserer Wehrfähigkeit auferlegen.

Die deutschfreundlichere Bewegung in England mag uns daher an und für sich willkommen sein, aber die deutsche Politik wird in ihrer Zurückhaltung verharrten müssen, solange uns die englische keine gebieterischen Wagnisse für den Erfolg ihrer bisherigen Politik durch ein wirkliches Freundschaftsverhältnis zu bieten hat.

Wie die italienischen Waffen verfielen.

Der in Tunis weilende Korrespondent des Corriere della Sera Giuliano Bonacci telegraphiert seinem Blatte einen genauen Bericht über ein Gespräch mit einem aus dem türkischen Lager zurückgekehrten französischen Ingenieur und Kriegsberichterstatter G. Segue, der bei Ausbruch des Krieges als Straßenbauingenieur für die türkische Regierung in Tripolis arbeitete, dann die Kriegsberichterstattung für die „Action“ übernahm und im Dezember über die tunesische Grenze zum türkisch-arabischen Hauptquartier vordrang, um hier die Operationen zu verfolgen. Die Beobachtungen, die der jetzt nach Tunis zurückgekehrte Franzose dabei gemacht hat, werden nicht verhehelt, in Italien wie auch in anderen Staaten besondere Aufmerksamkeit zu erregen, denn sie gipfeln in der Feststellung, daß das italienische Infanteriegewehr sich im Tripolis-Kriege außerordentlich schlecht betraugt hat und an Wirksamkeit noch mehr als vieles zu wünschen übrig läßt.

Das italienische Gewehr hat bekanntlich das kleinste Kaliber unter allen europäischen Militärgewehren und nun, da es zum ersten Mal im Ernstfall seine Probe bestehen soll, zeigt es sich, daß das 6,5-Millimeter-Gewehr den militärischen Ansprüchen nicht genügt. Der italienische Korrespondent sucht seinen Landsleuten diese bittere Bille mit einigen unklaren Umschreibungen zu verschleiern, die von den „besonderen Verhältnissen und Umständen eines Kolonialkrieges“ sprechen, aber die genannten Beobachtungen Segues lassen keinen Zweifel über die Tragweite dieser Erkenntnis. „Der allgeringste Durchmesser des Geschosses,“ so erklärte der französische Ingenieur, „verursacht beim Eindringen und beim Verlassen des Körpers eine ganz kleine Deffnung. Die Folge ist, daß der verwundete Soldat, der nicht grade eine vitale Organverletzung davongetragen hat, nicht zur Erde stürzt und instande ist, weiterzukämpfen.“ Segue berichtet eine ganze Reihe von Fällen, wo er dies mit eigenen Augen beobachten konnte. So sah er u. a. einen türkischen Offizier, der noch mit drei italienischen Geschossen im Körper imstande war, seine Truppen weiterzuführen; erst nach dem Gefecht begab er sich in ärztliche Behandlung und genas im Laufe von kaum vierzehn Tagen. Ganz anders verhielten sich dagegen die Wunden und die Gas-Beiwerte, die die Türken und Araber führten; das Geschoss hat einen größeren Durchmesser, sodaß das Projektil nicht so rasch den Körper durchläuft, sondern dem Betroffenen zugleich eine heftige Geschütterung zufügt, die ihn zu Boden wirft und außer Gefecht setzt. Diese Tatsachen werden auch durch die Wahnehmungen Bonaccis bestätigt, der getroffene Angreifer ihren Lauf unter dem Schmelzfeuer der kleinkalibrigen Gewehre fortsetzen sah; obgleich sie verwundet wurden, wurden sie nicht zu Boden gestrandert und konnten weiter gehen. Segue beruft sich in diesem Zu-

„Du bist ein braver Junge, Herwart!“ sagte er. „Ich danke Dir.“
Er drückte ihm kräftig die Hand. Auch Dietrich war mit einem Ruck auf seine Füße gesprungen. Er stürzte zu dem Bruder hin. Die hellen Tränen ließen ihn über das Gesicht; er konnte seine Bewegung nicht bemerken.
„Herwart, das — das vergess' ich Dir nie.“ schluchzte er und umfachte den Bruder und küßte ihn stürmisch.
Aber der alte Major schüttelte noch immer voll Sorgen und Bedenken den Kopf.
„Meine lieben Jungen,“ sagte er. „Es nicht nichts. Es reicht ja doch nicht! Mit 50 Mark monatlich kommst Du als Fahnenjunker nicht aus, Dietrich! Du mußt im Kasino essen an Offiziersstisch und mußt Dich auch sonst in der Gesellschaft der Offiziere zeigen. Dazu die Equipierung. Es geht nicht mein lieber Junge. Es geht beim besten Willen nicht.“
Mit einer hastigen Bewegung hatte sich der Jüngling wieder von seinem Bruder losgemacht. Er strahlte seinen Vater ganz entsezt, mit großen, weitgeöffneten Augen an, in denen noch die Tränen perlten.
„Aber Papa,“ kammelte er. „Es wird schon gehen. Ich werde schon auskommen. Ich werde mich schon einrichten. Ich will mich ja auch so sehr einschränken. Laß mich doch nur Offizier werden, Papa, lieber Papa!“
In dem Gesicht des alten Herrn glühte es wehmütig. Er zog sich kopfschüttelnd, achselzuckend wieder zu seinem Platz auf dem Sofa zurück.
„Das Unmögliche sollst Du nicht verlangen, Dietrich! Es wäre ja geradezu leichtsinnig und frevelhaft von mir, wenn ich Dich so in Dein Verderben rennen ließe. Du würdest Schulden machen, Du könntest ja gar nicht anders, und das Ende vom Liede wäre —“
Da geschah etwas Unerwartetes, Unerwartetes. Wanda von Sternes, die still am Tisch zwischen ihrer Mutter und Dietrich gesessen, erhob sich plötzlich. Auf ihrem feingezogenen Antlitz flammte dunkle Glut auf, während sie zaghaft an das Sofa trat.
„Väterchen,“ sagte sie schmeichelnd. „Laß ihn doch, erfülle ihm doch seinen Lieblingswunsch! Wenn er doch zu nichts anderem Lust hat!“

sammernach auf die Erfahrungen, die die Franzosen 1805 in Madagaskar machen mußten. Die Franzosen führten Lebel-Gewehre und Gras-Gewehre Modell 1894. Die Eingeborenen tauchten das Lebel-Gewehr die „Pflanze, die nicht tötet“, und wenn sie am Knall diese Gewehre erkannten, drangen sie unbekümmert weiter vor, während sie beim Knall der Gras-Gewehre schleunigst die Flucht ergriffen, weil sie die schwereren Verwundungen dieser Waffe kannten. Dieser Eindruck scheint sich auch im türkisch-arabischen Lager Geltung zu verschaffen; man hat erkannt, daß die italienischen Geschosse keine schweren Verwundungen anrichten. Die Italiener ihrerseits müssen dagegen erfahren, daß die Mauser-Gewehre eine viel gefährlichere Waffe sind und daß jeder Treffer den Verwundeten fast ausnahmslos sofort außer Gefecht setzt. „Nach diesen negativen Erfahrungen, die erst die Franzosen und jetzt wir selbst machen müssen“, so schreibt der italienische Korrespondent, „handelt es sich darum, ob wir nicht für den Krieg in Tripolis die Verwendung eines weniger humanen Gewehres in Aussicht nehmen sollten; die Verwendung einer Waffe, deren Geschoss schwerer verwundet und sich nicht damit begnügt, den Körper des Gegners blühschnell zu durchlaufen. Es müßte ein Geschoss sein, das den Betroffenen zu Boden wirft und möglichst viele von ihnen auf der Stelle außer Gefecht setzt, wodurch auf dem Schlachtfeld auch ein starker moralischer Eindruck erzielt würde, weil der Gegner leichter zur Flucht gebracht werden könnte.“ Dieses Eingeständnis der mangelhaften Kriegsbrauchbarkeit des italienischen Militärgewehres ist eine Nachricht, die in Italien schwere Sorgen heraufbeschwören muß, denn die angeführten Beobachtungen zeigen, daß die Ursachen keineswegs in den besonderen Verhältnissen kolonialer Kriegsführung liegen, sondern in der Beschaffenheit und dem Kaliber des Geschosses, sobald sie auch in einem europäischen Kriege sich geltend machen würden.

Der französische Ingenieur hat bei seinem Aufenthalt im türkischen Hauptquartier die meisten leitenden türkischen Offiziere kennen gelernt, kluge, besonnene und tatkräftige Männer, die ihrer schweren Aufgabe vollkommen gewachsen zu sein scheinen. Aber er will beobachtet haben, daß in den Kreisen der türkischen Offiziere feindliche Strömungen sich geltend machen; die in Frankreich ausgebildeten Türken vertreten die taktischen Anschauungen der französischen Schule; die anderen Offiziere sind ehemalige Schüler des Feldmarschalls von der Goltz, dessen Vorbild und Lehren im ganzen türkischen Offizierskorps vorherrschen. Zwischen diesen Gruppen deutscher Kriegskunst und den Anhängern französischer Taktik, vor allem dem Sekretär des türkischen Generalstabes, Eschawid Bey, der als Hauptmann im französischen Heere Dienste tat, sollen angeblich oft Meinungsverschiedenheiten herrschen. Die Zahl der regulären türkischen Truppen in Tripolis ist nach den Angaben Begues nur gering, dagegen wächst die Bisher arabischer Kämpfer fortwährend. Als Begue das türkische Lager verließ, mochte die Zahl der Kraber nach seiner Schätzung 25-30.000 Mann betragen, von denen jeder einzelne mit dem Mauserschen Schnellfeuergeehr ausgerüstet war. Dabei treffen täglich Verstärkungen ein, immer Truppen von 200-300 Männern, die sowohl aus den Hüftgegenden als auch weit aus dem Innern des Landes zum Heere strömen. Im Lager von Ajziah herrschen sogar die Kämpfer aus dem Sudan vor, vollbürtige Krieger, die für den Halbmond die Waffen führen wollen.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Vor Tobruk stieg der Piloter Rossi in seinem Forman- apparat mit Hauptmann Montu als Passagier auf; sie flogen über das ausgedehnte Lager der Feinde und warfen mit gutem Erfolg Bomben hinab. Der Aeroplan wurde von den Feinden beschossen; vier Geschosse trafen. Hauptmann Montu wurde leicht verletzt. — Bloys meldet aus

Verim: Zwei italienische Kriegsschiffe hätten Schach-Schiff beschossen und seien darauf in nördlicher Richtung abgedampft. — Aus Tripolis kommt die Meldung, daß unter der türkischen Armee eine schwere Epidemie ausgebrochen sei.

Der Aufstand in China.

Aus Peking wird gemeldet: Nach einem unentschiedenen Zusammenstoß von Regierungstruppen und Revolutionären der Krümml hat der Gouverneur eingewilligt, Friedensverhandlungen zu eröffnen. — Das Staatsdepartement in Washington ließ den Mächten eine Denkschrift gegen die Befehle der chinesischen Behörden durch Japan und andere Mächte zugehen.

Tagesgeschichte.

Eine Charakterstudie des Marschalls von San-Giuliano, des in den letzten Tagen wieder so viel genannten italienischen Ministers des Auswärtigen, entwirft ein Mitarbeiter des „Gaulois“. Das Haupt leicht zurückgeworfen, die Stirn hoch und frei, das Auge lebhaft, den Blick streng, aber ohne Härte. Die Haare sind außerordentlich fein und aristokratisch; das Gesicht regelmäßig und höchst beweglich im Ausdruck, von dem mattbraunen Teint hebt sich der kurze spitzschneidige Bart ab. Wer mit dem Marschall von San-Giuliano in Verührung kommt, wird entzückt sein von seinem lebenswichtigen Wesen, von der Vornehmheit seiner Manieren, von der Anmut seines Sprechens. Im intimen Kreise glänzt er durch die Feinheit und Sicherheit seiner Beobachtungen, durch die belehrende Grazie seiner Plaudereien. Er ist unerlässlich im Erzählen von Anekdoten, denen er durch geistreiche Wendungen eine feine Färbung verleiht, er ist ein vollendeter Weltmann. Bereits mit 30 Jahren war er Mitglied des Parlaments und hat dann durch ein Vierteljahrhundert seinen Heimatort Catania vertreten, wo er 1852 geboren wurde. So verlebte er auch von Crispi ist, so verlegnete er doch auch niemals seine italienische Abstammung. Als Mitglied der Reichsrats, als Statthalter aus Ueberzeugung und aus Familien- tradition mußte er sich bald politischen Einfluss zu verschaffen, war mehrere Male Minister und wurde 1903 zum Senator des Königreichs ernannt. Als Redner hat er aus genauer Kenntnis heraus über die verschiedensten Gegenstände gesprochen und sich ebenso wohlwollend erweisen in landwirtschaftlichen Fragen wie in kolonialen oder diplomatischen Problemen. Als Schriftsteller trat er mit inhaltreichen Abhandlungen hervor, so über die gegenwärtigen Verhältnisse Syriens, über die Rolle des italienischen Afrika. Seine Erholung nach anstrengender Tätigkeit findet er im Studium der Literatur, im Genuß der Kunst, und diese Bedürfnisse des feinen Kulturmenschen sind ihm ebenso notwendig wie die strenge Arbeit, der er sein Leben gewidmet. Als er im Dezember 1906 zum italienischen Botschafter am Hofe Eduards VII. ernannt wurde, hat er seine staatsmännische Stellung vortrefflich ausgefüllt. Aber man darf zweifeln, ob der feine Kultur- mensch an manchen Seiten des englischen Lebens ungenügende Freude hatte. Er ist kein Freund des Sports, kein leidenschaftlicher Verehrer der körperlichen Übungen, der athletischen Spiele und Rennen, die die Grundlage der englischen Geselligkeit bilden. Er leidet oft an der Hitze, ist viel am Zimmer gebunden und schätzt die geistigen Genüsse höher als die materiellen. Die Art mancher modernen Diplomaten, beim Sport und bei gesellschaftlichen Veranstaltungen diplomatische Dinge zu verhandeln, ist ihm nicht gemäß. Vom frühen Morgen an widmet er sich seinen Aufgaben, steht zu jeder Zeit zur Verfügung eines Jeden und eine freie Stunde, die sich ihm bietet, verwendet er dann zur Mühseligkeit, zur Bekümmert, zur Eingabe an seine geistigen Vergnügungen. Als er eines Tages zu dem offiziellen Empfang eines Italieners eingeladen wurde, der bei irgend einem athletischen Wettkampf Sieger geblieben war, gab er seiner Verwunderung über die freize- tieren zu gehen. Aber es war Schwindel, Papa, Schwindel. In Wahrheit war ich ganz so anders.“

Rosen und Dornen.

Roman von Arthur Japp. 11
Sie schlang ihren einen Arm um die Schulter des Majors und deutete sich zu ihm hinab und schmeigte ihre rosige Wange an die seine.
„Galt ärgerlich, halb gerührt erwiderte der alte Herr: „Wißt Du etwa die noch fehlenden fünfzig Mark zuzurechen?“
„Das junge Mädchen nicht.“
„Ja, Väterchen, das will ich.“
Alle sahen die Sprechende verwundert an. Der Major machte eine heftige Bewegung und sagte derweilend: „Mit so ernstlichen Dingen solltest Du nicht Deinen Spaß treiben, Wanda!“
„Jean von Sterned aber erhob ihr mildes, verhärmtes Gesicht; in ihren Blicken, die sie auf ihre Tochter heftete, drückte sich eine ängstliche Spannung aus.“
Wanda von Sterned schüttelte mit dem Kopf, während sie sich langsam aufrichtete.
„Ja, meine es ja ganz ernst, Papa.“
Auch Gerward, der ältere Bruder, legte sich mahnend ins Mittel.
„Das ist doch Unsinn, Wanda. Wo solltest Du denn das Geld her bekommen?“
Das junge Mädchen wechselte einen Blick mit ihrer Mutter. Dann deutete sie sich wieder zu ihrem Vater hinab.
„Ich will's Dir sagen, Väterchen,“ sagte sie schmeichelnd.
„Aber Du darfst mir nicht böse sein.“
Der alte Herr redete sich erkant, während sich Dietrich weit über den Tisch neigte und in wahnwitziger Spannung nach seiner Schwester hinüberblickte.
„Was hast Du denn, Wädel?“ fragte der Major. „Hast Du Geheimnisse?“
Wanda nickte kleinlaut.
„Ja, Papa, Ihre Mama weiß darum. Schilt mich nicht! Du weißt, daß ich alle Nachmittage ein paar Stunden aus war.“
„Ich habe nur immer gesagt, daß ich zu meiner Freundin Elisabeth ginge, um mit ihr zu musizieren und spa-“

tiße Begeisterung für diesen Menschen Ausdruck und bemerkte mit gekostem Acheln, daß dieser Landmann, der keine anderen Bekanntschaften aufzuweisen habe als die körperlicher Art, von der Menge unendlich mehr gelehrt werde, als der italienische Gesandte selbst.“

Der Generalstreik in Portugal.

Die Regierung hat an die Zivilgouverneure der Provinz eine Depesche folgenden Inhalts gesandt: „Die Regierung betrachtet den Streik als beendet. Die Arbeiter haben im Einverständnis mit ihren Führern in Evora erklärt, die Arbeit wieder aufnehmen zu wollen.“ — Privatdepeschen, die bei Hamburger Handelsfirmen aus Lissabon einlaufen, melden ebenfalls das Ende des portugiesischen Generalstreiks. In der Hauptstadt herrscht völlige Ruhe. — Aus Algaras wird gemeldet: Der Kreuzer „Cataluna“, der mit einer Flottendivision zur Begrüßung des Königs paars von England hier eingetroffen war, ist nachts plötzlich nach Vigo abgegangen. Die Abfahrt wird mit der Lage in Portugal in Zusammenhang gebracht.

Deutsches Reich.

Es steht bereits fest, daß der Kaiser den neuge- wählten Reichstag am 7. Februar persönlich eröffnen wird.
Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reichs sind mit Befolge gestern nachmittag in Cetrina eingetroffen.
Der Graf von Turin ist gestern gegen 10^{1/2} Uhr abends vom Anhalter Bahnhof in Berlin abgereist. Der Graf hat sich über seinen Berliner Aufenthalt sehr befriedigt geäußert. Besonders gerührt ist er von der Lebenswirklichkeit des Kaisers, mit dem er häufig zusammentraf und mehrmals das Diner und das Dejeuner einnahm.
Wie der B. Z. N. an Berliner zuständiger Stelle erfährt, sind die Zeitungsmeldungen von einer bevorstehenden Reise des Prinzen Adalbert nach Amerika und von der Entsendung eines deutschen Geschwaders nach den Vereinigten Staaten unbegründet.
Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, tritt, wie jetzt feststeht, am 8. Februar von Genua aus mit dem Bloßdampfer Prinzessin Alice eine Reise an, die zunächst nach Colombo geht. Nach mehrwöchigem Aufenthalt auf Ceylon fährt der Prinz weiter nach Singapur. Die Fahrt trägt einen durchaus privaten Charakter. Es steht noch nicht fest, ob auch Japan besucht wird. Der Prinz, der sich zurzeit in Dresden aufhält, wird seine Erholungskreise von Berlin oder Kiel aus antreten. Prinz Waldemar hat in Straßburg und Kiel Jurisprudenz studiert und am 15. Januar in Kiel das Referendarenexamen bestanden. Nach Beendigung der etwa sechs Monate dauernden Reise wird der Prinz nach Kiel zurückkehren, um am dortigen Landgericht neun Monate praktisch tätig zu sein.
Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In Bulgarien wird am 2. Februar die Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen Boris in Anwesenheit zahlreicher Vertreter fremder Staaten feierlich begangen. Die Anteilnahme Deutschlands an der Feier kommt in der Entsendung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zum Ausdruck, der im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers und Königs dem Prinzen den hohen Orden vom Schwarzen Adler überreichen und ihm die Glückwünsche unseres Kaisers überbringen wird. Dem jungen Königssohn, der beim Eintreten in die Großjährigkeit mit Sympathie begrüßt wird, ist eine ebenso sorgfältige wie vielseitige Erziehung zuteil geworden, deren Durchführung König Ferdinand persönlich überwacht hat. Natürliche Anlagen und der Entwicklungsgang des Prinzen berechtigen zu der Hoffnung, er werde sich derin den Aufgaben, die die Zukunft im Dienste einer freiblichen Fortentwicklung Bulgariens ihm stellen wird, gewachsen zeigen.
In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde die Vorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes über

„Was soll das heißen, Wanda?“ fragte der Major streng.
„Da gestand das Mädchen zwischen Bangigkeit und stolzem Selbstgefühl: „Ich habe heimlich einen Kurfus in der Buchführung und kaufmännischen Korrespondenz durchgemacht, Papa!“
Der Bekannte sah ungläubig, fast fassungslos zu seiner Frau hinüber. Diese nickte.
„Es war ihre eigene Idee,“ bestätigte Frau von Sterned. „Sie vertraute es mir an. Ich konnte es ihr nicht ausreden. Sie wollte nun mal durchaus etwas Praktisches lernen, um sich einmal selbst durch das Leben helfen zu können.“
„Und das Geld dazu?“ fragte der Major.
„Das habe ich mir gespart, Papa,“ gab Wanda zur Antwort. „Seit ein paar Jahren habe ich heimlich für ein Tapissiergeschäft gestiftet und habe mir damit über hundert Mark gespart. Eine Mutterchen wußte davon und hat mir's erlaubt.“
Der verabschiedete alte Offizier legte seine Rechte gegen die Stirn und schloß den Ellenbogen auf. So verharrete er eine Weile schweigend, vor sich hinbrütend, ganz in sich und seine Gedanken verankert. Ein eigenartiges, unklares, zwiespältiges Gefühl erhob sich in seiner Brust. Das selbständige Handeln seiner Tochter, die von ihr bewiesene Energie und Ausdauer erfüllten ihn mit Bewunderung; ihr stiller Fleiß, ihre Opferwilligkeit verlegten ihn in tiefe Ehrfurcht. Aber zugleich regten sich Scham und Schmerz und Trauer in ihm und ein heftiger Widerspruch. Eine Sterned, die Tochter eines Offiziers, zerfaß sich ihre Fingerringe, verdeckte sich ihre Augen, schätzte ihre Geländtheit im Dienst fremder Menschen! Seine Tochter nahm eine niedrige Arbeit auf sich, setzte sich Demütigungen und Beleidigungen aus und arbeitete um Lohn, wie die erste beste Handwerkerstochter. Mit einer ungestümen Bewegung ließ er seine Arme sinken und richtete den in sich zusammengekauerten Oberkörper straff auf.
„Das hättest Du nicht tun sollen,“ verurteilte er streng. „Vor Deinem Vater hättest Du nicht Gehmlichkeiten haben“

„Du hättest daran denken sollen, was Du mir, was Du unserem Namen schuldig bist.“
Das junge Mädchen sah ihrem Vater ruhig, mit entschlossener Miene in die zornigen, blühenden Augen.
„Verzeihe, Papa,“ sagte sie wehlich. „Aber ich glaube, ich sei es Dir und der Mama und — mir selber schuldig, etwas zu verdienen. Ich bin doch groß und stark und schäme mich, müßig zu gehen und meinen Eltern zur Last zu fallen. Soll ich, weil ich eine Sterned bin, meine Hände in den Schoß legen und meine Kindespflicht mit Füßen treten?“
Der Born des alten Herrn war so schnell verrannt, wie er gekommen war. Er senkte schweigend sein Haupt und wußte nichts zu erwidern.
Der Leutnant sah ganz erkannt zu seiner Schwester hin; in seinen Miene luden Rührung, Erstaunen und Widerspruch in launischen Gemüch. Dietrich aber bestete seine Augen mit einem Ausdruck enthusiastischer Bewunderung auf seine Schwester. Da schüttelte Gerward mit dem Kopf. Eine Frage reigte sich in ihm.
„Aber in einer Handelsschule verdienst Du doch kein Geld, Wanda?“ bemerkte er verständnislos.
Die klare, entschlossene Haltung des jungen Mädchens nahm etwas Jaghaftes an, und eine sichtbare Verlegenheit prägte sich in ihrem erdenden Antlitz und in dem Zucken ihrer Augenlider aus.
„Mit dem kaufmännischen Kurfus bin ich ja schon fertig,“ entgegnete sie zögernd, fragend auf ihre Mutter schauend, die aber dem Blick auswich und stumm mit den Schultern zuckte.
„Ich habe mich um eine Stellung als Buchhalterin beworben,“ fuhr sie fort, wieder ängstlich nach ihrem Vater schielend. „Und ich habe sie erhalten. Am Ersten trete ich ein mit einem Anfangsgehalt von fünfzig Mark.“
Abermals machte der Major eine heftige Bewegung. Seine rechte Hand, die den Kopf gestützt hatte, zitterte erregt.
„In was für ein Geschäft?“ fragte er.
„In dem Kontor der Kohlen-Engroßhandlung Sieglers und Scholz.“
„Und es ist schon alles abgemacht?“
„Ja.“
Wanda von Sterned sah nach der Hand ihres Vaters.

den Zusammenstoß von Schiffen, sowie über die Vergütung und Hilfestellung in Seemot befindlicher Schiffe den zuständigen Ausschüssen übermitteln.

Von der Strafkammer in Essen wurde der Vollgeheimnisverstoß a. D. Emil Reich wegen Spionagewerkschaft nach § 49 des Strafgesetzbuches zu 1 1/2 Jahren Gefängnis unter Überwachung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt.

Die Novelle zum Staatsangehörigkeitsgesetz, die schon so lange erwartet wurde, soll nun dem neuen Reichstag außer dem Etat und dem Verordnungsgegenstand. Das Gesetz führt kurz den Titel: Staatsangehörigkeitsgesetz. Es bringt wesentliche Änderungen gegenüber der bisherigen Rechtslage, die durch das Gesetz „Über den Gewinn und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit“ vom Jahre 1871 geschaffen wurde. Der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit ist wesentlich erschwert; bisher wurde die deutsche Staatsangehörigkeit im Auslande verloren, wenn nicht innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren bei einem deutschen Konsulat die Feststellung der deutschen Staatsangehörigkeit erfolgte; Anknüpfung soll die Staatsangehörigkeit nur nach Austrittserklärung aus dem Staatsverband verloren werden; doch soll auch einem aus dem Staatsverband ausgeschiedenen Deutschen der Wiedererwerb des deutschen Heimatrechts zunächst erleichtert werden. Ferner befreit die Vorlage gewisse Ausnahmefälle, die sich aus der Zugehörigkeit eines Deutschen zu mehreren Bundesstaaten ergeben haben, und regelt endlich den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Ausländer.

Aus unseren Kolonien.

In der Kolonialpresse ist wiederholt Klage geführt worden, daß die Ehen zwischen Weißen und Eingeborenen auf Samoa eine Gefahr für das deutsche Ansehen in jener Kolonie bilden. Häufig seien die mit Samoanerinnen verheirateten Europäer auf den tieferen Kulturstand der Eingeborenen gesunken, und die schlechten Eigenschaften der Eltern gingen auch auf die Kinder über, wodurch mit der Zeit eine minderwertige Rasse geschaffen wurde. Um ein weiteres Umsichgreifen solcher Verhältnisse zu verhindern, ist durch eine Verordnung des Staatssekretärs Dr. Wolf die Heirat zwischen Eingeborenen und Weißen grundsätzlich verboten worden. Häften sollen dadurch vermieden werden, daß die bisherigen rechtmäßig geschlossenen Ehen als gültig anerkannt und die Kinder aus diesen Ehen als Weiße angesehen werden. Dagegen werden die aus unrechtmäßigen Ehen hervorgegangenen Kinder den Farbigen zugerechnet.

Frankreich.

In der gestrigen Sitzung des Senats erklärte Finanzminister Klotz bei der allgemeinen Besprechung des Budgets, man müsse auf eine gute Verwendung der Ausgaben achten. Er sei überzeugt, daß niemand um die notwendigen Ausgaben zur Verteidigung des Landes heischen werde. Der Minister wies auf die Notwendigkeit neuer Kredite für das Militärsystem hin, sowie auf die Verwirklichung des Flottenprogramms und die Erzeugung des Panzerschiffes „Siberis“. Niemand könne andererseits daran denken, die Entwicklung der sozialen Gesetzgebung hintanzuführen, aber man müsse sich bemühen, den Steuerzahlern keine neuen Opfer aufzuerlegen. Das Land stehe am Vorabend einer Reform der direkten Steuern, aber die Einkommensteuer dürfe nur auf der Grundlage der Gerechtigkeit und Billigkeit reformiert werden. Diejenigen, die nur das Notwendigste besitzen, müssen entlastet und diejenigen, die Ueberschuß hätten, in möglichem Umfange härter herangezogen werden. Es sei vernünftig, von der Einkommensteuer keine Erhöhung der Einnahmen zu erwarten. Darauf wurde die allgemeine Diskussion geschlossen.

Die mit der Aufstellung eines Planes für die Organisation des französischen Protektorats über Marokko betraute interministerielle Kommission hat ihre Arbeiten beendet. Ihr Bericht wird der marokkanischen Regierung in aller nächster Zeit überreicht werden. Nach diesem Bericht soll das Protektorat Frankreichs in weitestem Maße die Mitarbeit der marokkanischen Regierung in sich schließen. Der Marokko soll in seinen wesentlichen Organen bestehen bleiben und die öffentlichen Dienste sollen unter Mitwirkung französischer Ratgeber versehen werden, die die schließliche Verwaltung zu beaufsichtigen haben würden. Eine unmittelbare Verwaltung durch Frankreich ist nirgends vorgesehen, sondern lediglich ein Zusammenarbeiten mit der marokkanischen Regierung.

England.

Bergarbeiter und Maschinenbauarbeiter des Waller Kohlenbezirks haben die auf den 20. Februar lautende Ründung eingeleitet. In einer zu Cardiff gehaltenen Rede erklärte der Vertreter der vereinigten Waller Kohlenbergbauarbeiter, diese seien entschlossen, in der Folge den Minimallohn nicht anzunehmen. Der Streik der Glasgower Arbeiter dauert an. Der Frachtoverstoß von Island und Amerika nach Clyde ist vollständig unterbrochen, auch die Lebensmittelzufuhr nach Schottland wird davon betroffen.

Serbien.

Das Kabinett Milovanowitsch hat dem Könige den christlichen Antrag überreicht, die Stuphina mit Rücksicht auf die ungünstige parlamentarische Situation aufzulösen. Für den Fall, daß der König dem Antrage nicht zustimmen sollte, hat Milovanowitsch die Demission des gesamten Kabinetts angeboten.

Türkei.

Die Polizei verhaftete den in Konstantinopel eingetroffenen Montenegroer Bulanowitsch, ein Mitglied des montenegroischen Komitees in Amerika, das die Ermordung der Mitglieder der gegenwärtigen montenegroischen Regierung planen soll. Bulanowitsch, der vor neun Jahren in Montenegro zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden war, ist vor zwei Jahren geflohen. Er soll bereits etwa 20 in der Türkei und im Auslande wohnende Genossen der Polizei angegeben haben.

Mexiko.

Dem vorgestrigen Kultur in Ciudad Juarez folgten in der Nacht weitere Unruhen. Betrunkene Empörer plünderten Geschäfte, Läden und Privatwohnungen. 15 Personen, darunter Fremde und Frauen, sind ins Gefängnis gebracht worden. Das Kasino hat seinen Betriebsbetrieb eingestellt. Die Plünderungen dauern an. General Orozco ist mit 600 Soldaten unterwegs von Chihuahua. Ein Zug der Mexiko-Zentralbahn, welcher nach Mexiko fahren sollte, ist auf dem Bahnhof Juarez angehalten worden, die Fahrgäste wurden nach El Paso zurückgeschickt. Die Kutschker haben die Bahnlinie nach dem Süden geräumt.

Berlin.

Wie das Reichs-Bureau erörtert, ist die Meinung, daß die Absicht bestehe, die persische Regierung auszufordern, das britische und russische Protektorat in Persien anzuerkennen, vollständig unbegründet. Es findet ein Meinungs-austausch zwischen Rußland und Großbritannien statt über Vorschläge auf Unterstützung Persiens bei der Einführung einer stärkeren Regierung.

Wenn man in Paris zu viel Kinder hat.

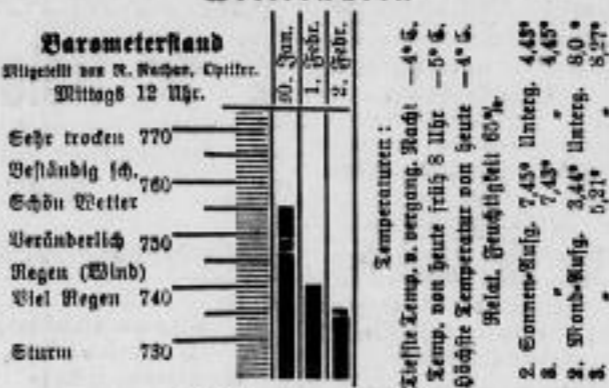
Dr. Alljährlich kehrt in Frankreich der alte Verzweiflungskampf über das Zweifelhafte wieder und ehrsüchtige Politiker und Abgeordnete entwerfen zahllose Pläne, um das Uebel zu beseitigen. Man will Prämien für Kinder aussetzen, Steuerfreiheit gewähren, den Eltern zahlreicher Kinder den Vorzug bei Besetzung von Beamtenstellen geben, aber auch, die Wirklichkeit ist einwöchentlich noch anders und wer in Paris ein kinderbesetzter Familienvater ist, kann seine Wunder erleben. So ging es auch dem wackeren Vater Dupon, einem braven Gemüsehändler, der sich durch seine Arbeit recht und schlecht durchschlug und seine Frau nebst acht Kindern ernährte. Das älteste der Kinder zählt jetzt 12 Jahre, das jüngste konnte vor kurzem die Vollendung des ersten Lebensjahres feiern. Aber die Pariser Hausväter teilen nicht die Anschauungen ängstlicher Patrioten, die auf alle Bürger Frankreichs einen zahlreichen Nachwuchs herabsehen möchten: Vor einem Monat kündigte man dem guten Vater Dupon die Wohnung mit der Begründung, daß man so viele Kinder im Hause nicht dulden könne. Und Vater Dupon ging auf die Wohnungssuche, zog Tag um Tag umher, um überall dieselbe Antwort zu bekommen: „Es tut mir leid, Sie haben zu viel Kinder.“ Am Anfang mochte der glückliche Familienvater verächtlich die Köpfe zucken, aber bald wurde die Sache ernst. Der Termin des Auszuges stand vor der Tür und es war hauptsächlich unmöglich gewesen, in ganz Paris einen Hausvater zu finden, der die zehnköpfige Familie als Mieter angenommen hätte. In seiner Verzweiflung sah die brave Gemüsehändler gemeinsam mit einem Freunde einen Plan, der ihnen als der einzige Ausweg erschien: man wollte irgendwo auf einem freien Plage möglichst rasch eine Hütte bauen, um nicht der Winterkälte ausgesetzt zu sein. Die Wahl fiel dabei allerdings gerade auf den Tullerengarten. In früher Morgenstunde bewegte sich eine seltsame Karawane durch die wohlgepflegten Wege der Anlagen. Voran schritten vier Zimmerleute mit einem Soudarren, auf dem Bettler und Pfosten lagen; hinterdrein die Mutter mit ihren acht Kindern, die bei dem scharfen Winde vor Kälte zitterten. Man wählte eine Stelle auf dem Mittelweg und die Schreiner waren schon in voller Arbeit, als fassungslos ein paar Polizisten herbeisüßten und die weitere Tätigkeit verhinderten. Zunächst sandte man schnellst die durchgefrorene Mutter mit ihren zitternden Kindern auf das nächste Polizeirevier, wo man den armen Leuten am warmen Ofen etwas Heißes zu trinken gab. Inzwischen erschien Vater Dupon mit einem zweiten Handwagen am „Bauplatz“; sein Gefährt enthielt einen Ofen und ein paar Möbelgeräte. Der Polizeibeamte lud aber den schwer gepulsten Familienvater ein, lieber in der Polizeistube einzuweichen als in warmes Quartier zu suchen. Hier erzählte der arme Gemüsehändler dem Kommissar seine Lebensgeschichte und daß er nicht mehr wisse, wo er mit seinen Angehörigen Unterkunft suchen soll. Zum Glück erklärte sich der menschenfreundliche Befehliger eines großen leeren Grundstücks in der Rue des Marguettes bereit, Vater Dupon zu erlauben, dort seine, jetzt in Paris berühmt gewordene Hütte aufzuschlagen, sobald die Zimmerleute ihre Arbeit doch vollenden dürfen. Der ungewöhnliche Fall aber hat endlich die Aufmerksamkeit der Deffentlichkeit auf einen wirklich herrschenden schlimmen Mißstand geworfen, und der Stadtrat Walli wird jetzt mit dem Polizeipräsidenten Lapine einen Plan beraten, der darauf abzielt, kinderreichen Familien, die in Paris kein Obdach finden können, wenigstens auf einige Zeit provisorisch Unterkunftsräume zur Verfügung zu stellen.

Aus aller Welt.

Berlin: Die Genehmigung der Nord-Südbahn ist vom Polizeipräsidenten erteilt. Der Magistrat von Berlin ist jetzt in der Lage, sofort mit der Inanriffnahme der Bauarbeiten zu beginnen. — Auf der Vorortstraße Berlin-Bernau wurde am Bahnhof Gesundbrunnen eine Lokomotive von Streckenarbeitern, als sie einem Zuge ausweichen wollten, von einem in entgegengekehrter Richtung kommenden Vorortzuge überfahren. Zwei Streckenarbeiter wurden schwer verletzt, einer von ihnen starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Zwei Arbeiter wurden leichter verletzt. Der Unfall dürfte durch den herrschenden dichten Nebel hervorgerufen worden sein. — Fast zu derselben Zeit erfolgte vor der Einfahrt in die Rangierhalle des Schlesischen Bahnhofes ein Zusammenstoß zweier Leertzüge. Der Knarr war so heftig, daß fünf Wagen entgleisten und zertrümmert wurden. Personen wurden nicht verletzt. Auch dieser Unfall dürfte durch den dichten Nebel verschuldet worden

sein. — Duisburg: In der vorhergehenden Nacht erfolgte eine mittelschwere Explosion eines Hochofens der Rheinischen Stahlwerke. Ein Arbeiter wurde getötet, einer schwer, zwei leicht verletzt. Es wird eine Betriebsunterbrechung des in allen Hauptteilen unterseht gebliebenen Hochofens von drei Tagen stattfinden. Der Materialschaden ist nicht allzugroß. — Wien: Der erst kürzlich gegen Rebers aus der Irrenanstalt entlassene Versicherungsagent Reinhold Risch hat gestern früh ohne jede Ursache seine Frau mit einem scharf geschliffenen Messer überfallen und sie durch einen Stich in die Brust lebensgefährlich verletzt. Der Irrsinnige ist flüchtig. Es ist bisher noch nicht gelungen, ihn zu ermitteln. — Gené: In der verflochtenen Nacht wurde ein deutscher Chauffeur namens Martin Moury in einer Garage ermordet. Der Tod ist durch eine tiefe Wunde am Schädel verursacht worden. Für die Tat kommen drei Männer in Betracht. In der betreffenden Nacht hörte nämlich der Nachtwächter des Bezirks ein Geräusch, dem er nachging. Als ihn die Verbrecher erblickten, ergriffen sie die Flucht. Er verfolgte sie und bald schlossen sich ihm mehrere Straßenpassanten an. Man war im Begriff, einen der Mörder zu verhaften, als dieser den Polizeilagen, der ihm am nächsten war, durch einen Revolverstoß tödlich verletzte. Die Nachfolgenden waren über diese Tat so bestürzt, daß sie ihren Lauf unterbrachen und den Verbrecher entkommen ließen. Man nimmt an, daß es sich um Automobildiebe handelt, da in letzter Zeit mehrmals Automobile aus Garagen gestohlen worden sind. — London: In der Ortschaft Barnaple (Grafschaft Devonshire) entlud sich das Gewehr eines Gastwirts, als er es mit Patronen füllte und tötete einen Gast. Der Gastwirt geriet hierauf in solche Gemütsregung, daß er sich in einem benachbarten Stall erschoss.

Wetterwarte.



Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 3. Februar:
Nordostwind, wolkig, kälter, zeitweise Schneefall.

Wie kann die Hausfrau bei der jetzigen Teuerung billige, einweiche, nahrhafte und wohlschmeckende Kost bieten?

Antwort: Durch größere Berücksichtigung pflanzlicher Nahrungsmittel u. a. von Nudeln und Macaroni, die so einweichend sind, daß daraus wohlschmeckende, nahrhafte, fleischlose Mittag- und Abendgerichte bereitet werden können. Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 erhielt den Großen Preis Dr. Klopfer's Verfahren zur Gewinnung von Weizen-Geweih aus Weizen auf dem Wege der Zentrifugation und seine Verwendung zur Herstellung einweicher Nudeln und Macaroni. Dr. Klopfer-Nudeln und Dr. Klopfer-Macaroni sind so nahrhaft wie Fleisch, enthalten ca. 20% Eiweiß in der Trockensubstanz (Fleisch enthält ca. 16-20% Eiweiß und ca. 70% Wasser). Man verlange kostenfreie Sendung des Kochbuchs mit 162 Kochvorschriften namentlich für fleischlose Nudel- und Macaronigerichte von der Nahrungsmittelfabrik Dr. Klopfer, Dresden-Deubitz.

Hrb. h. Schlaff. i. verm.
Bismarckstr. Nr. 11 c, p. 1.

Möbl. Zimmer sof. z. verm.
Bismarckstr. 61, S. 1.

Geiz. Schlaff. m. Mittagstisch fr. Wilhelmstr. 10, Lab.

2 Straßenbahnaktien

bißig zu verkaufen. Preisangebote erbeten unt. WR 252 an Hansen & Vogler, A. G., Alia.

Welch edelkender Herr leih' schichtigem Geschäftsmann sofort

1000 Mark

zu 6% Vergütung. Gute Sicherheit vorhanden. Offerten unter P S 100 in die Exped. d. Bl.

Mk. 10000.—

1. Hypothek, 1/2 d. Brandkass., auf Geschäftsgrundstück in bester Lage von Straßla per 1/4 c zu 4% zu erlösen gesucht. Angebote o. Selbstverleihen unter St. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nach Dresden wird zum 1. April ein älteres

Hausmädchen

mit guten Kochkenntnissen gesucht. Mit Busch zu melden bei Frau Arckhmar, Bauhker Str. 1.

Gesucht wird per 1. März ein fleißiges christliches Mädchen im Alter von 16-19 Jahren. Mit Busch zu melden bei Frau W. Donner, Goethestr. 60, 1.

Junge Mädchen

können das Glanzplättchen erlernen. Schilderstr. 7a, 2. L.

Einige tüchtige Mädchen

werden eingestellt. Robert Langhein, Rindhofstr. 10.

Dienstmädchen

vom Lande sucht Stellung in der Stadt. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Jüngeres landeres Dienstmädchen

für sofort gesucht. Altmarkt 3.

Suche 1. April 14-15 1912.
Mädchen, welches Lust und Liebe zu Kindern hat, als **Kindermädchen.**
Frau Martha Merzdorf, Eberhausen.

Suche für 1. März tüchtiges durchaus zuverlässiges
Hausmädchen.

Solche, welche schon in besserem Hause waren, können sich melden. Zweites Mädchen vorhanden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche zum 1. März ein christliches fleißiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, womöglich vom Lande.
Frau Frieda Schwitz, Wettinerstr. 17.

Unabhängige Frau sucht für sofort
Aufwartung oder später.
Weida 68, 2. St. rechts.

Flotte Köchlerin als Haushilfe zum Kochieren sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine kräftige Arbeiterin per sofort sucht
Gartenwerk Weida.

Laufbursche gesucht Wettinerstr. 20.

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt ein unverheirateter **Deutscher.**

Nur Bewerber mit guten Zeugnissen finden Berücksichtigung. Zu melden **Strahlenbahn-Depot.**

Wer stellt Abschriften mittelst Schreibmaschine her? Offerten unt. Ph. 21 an die Exped. d. Bl.

1 Soja, 1 Bertilo, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen
Weida, Bruchpasse 4.

1 fast neuer Joppenanzug u. 1 guterhaltener Jadedanzug für mittlere Figur billig zu verkaufen
Schützenstr. 29, 1. rechts.

Herren-Waare (Ankauf) zu verkaufen
Schloßstr. Nr. 19, 2. Et. l.

3 getragene Jadedanzüge für größeres Mädchen oder Frau passend, billig zu verkaufen
Gaubstr. 34, 1. r.

Ca. 200 Zentner Stroh, Maschinenbreidrusch mit Bindfaden gebunden, verkauft
Max Große, Gröba.

Für die zahlreichen und ehrenvollen Geschenke und Gratulationen, die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit zuteil wurden, sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere den lieben Kollegen, unsern innigsten Dank.
Ferner Dank allen denen, die meine liebe Frau, unsere gute Mutter, während der schweren, durch Unfall herbeigeführten Krankheit unterstützten und Herrn Dr. med. Gehler für sein rastloses Bemühen. Weiden, den 2. Februar 1912.
Franz und Emilie Thielemann nebst Kindern.

Reine Seide, Gloria-Seide und Samt in Westen sind wieder zu haben, in altbekannter Weise
Goethestr. 87, part. links.
Edr. Koller-Wilb.-Vloz.

Wer spart am meisten an Kohlen? **Qualitäts-Kohlen** kaufen. Ich führe nur 1 Sorte böhmisches Braunkohlen, und zwar **„Mariascheiner“** liefert also eine unvermischte erstklassige, preiswerte Kohle. Ferner empfehle meine bekannten **hochprima Briketts** als „Kraft“, „Anna“, „Elisabethglück“, „Bauchhammer“, „Waldw.“. — Bitte probieren Sie!
Kohlenkontor Hans Ludwig. Weiden, Gröbastr. 1.

Helene-Briketts anerkannt vorzögl. Brikett in der Heizkraft, stets am Lager, empfiehlt
Max Große, Gröba.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheinbarrechtliches Bündelholz — empfiehlt billigt —
G. F. Förster.

Waldgotts Haarfarbe in schwarz, braun u. blond, sehr natürlich, echt und dauerhaft färbend, à 1.50 u. 2.50. **Conrad Schröter's Nussöl,** ein feines, dunkelrotes Haaröl, à 60, sowie **Gutes Enthaarungs-Pulver** zur Entfernung lästiger Haare, à 1.50, bei **H. W. Hennicke, H. Weindorf, Apotheker-Drugg. u. P. Reichel Nachf.**



Diese Menge Gerstenmalz gebietet zur Herstellung eines halben Hektars **Köstritzer Schwarzbieres** aus der fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des alkoholarmen Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Melonosekretionen, Diarrhoe, Blutschwäche, Nervöse, Leberarbeitete, Schwächliche, kranke Mütter und Wöchnerinnen. Jede Flasche muß ein Etikett mit dem fürstlichen Wappen tragen. In Weiden nur echt bei **Ernst Moritz, Gaubstr. 2 Gustav Lehmann, Schulstr. 24. Dodter, Goethestr., Radlich, Schloßstr.;** in Neuzweiba bei Richter; in Gröba bei Otto Tege; in Merzdorf bei Martin Rippert; in Röderau bei Andrich; in Langenberg bei Danmwig; in Münderitz bei Zicaler.

1 Handschlitten auch passend für Eis- oder Hundegespänn, preiswert zu verkaufen **Wilhelmstr. 6.**
Gebrauchtes Bertilo zu verkaufen. Adresse in der Exped. d. Bl.



— Zur Aufklärung! —
M. Schmalzer's Saucen-Würfel sind nicht, wie vielfach irrlich angenommen wird, als Zusatz oder Verfeinerung für fertige Saucen, sondern zur ursprünglichen Herstellung & demselben Zweck hergestellt. Jeder Würfel enthält 4 Gramm Saucen-Würfel. Preis 12 Pf. 500 Stück an haben!

Braunschweiger Früchte- und Gemüse-Konserven noch zu billigen Preisen.
Pflaumen, mit und ohne Stein, (2 Pfd.-Dosen) solange Vorrat reicht, 60 und 68 Pfg. empfiehlt
Ernst Sandtusch, Weida, Hauptstraße 38.

37 Achtung! Die Herren 37
welche Bedarf an Garderobe haben gehen **Pimsler, Dresden nur Große 37L.** zu nächst Postplatz, gegenüber der Sophientirche und kaufen dort zu staunend billigen Preisen nur wenig getragene Herrschaft.

Monats-Garderobe.
Wah-Anzüge von 7, 11, 15 M. an usw., getr. Maß u. Winter-Paletots v. 5, 9, 15 M. an usw. wie auch gutgeh. eing. Jadedanz. u. Stoffhosen v. 2 M. an, auch eing. Westen v. 35 Pf. an, getr. Herren- u. Damenmäntel v. 1.50 M. an. — Stets Gelegenheitsposten neuer Herren-Anzüge von 12 M. an. Herren-Anzüge v. 10 M. an, sowie neue Hosen v. 1.75 M. an. **Sondergünstige neue Herren- u. Damenschuhe staunend billig.** Kinder-Anzüge v. 3.50 M. an, Herren- und Damen-Pelzkleider billig. **Schrod-Anzüge** werden verteuert und verkauft nur bei **J. Pimsler, Dresden, Große Brüdergasse 37, 1.** Kunden von ausserhalb Fahrtvergütung. Bei Kauf eines Anzuges 1 Paar Hosen gratis. Bei Einkauf eines Hutes od. Winterpaletots ein H. Kragenschoner gratis.
Bitte genau die Nr. 37 zu beachten.

Holz-Auktion Merzdorf morgen Sonnabend aufgehoben, diefelde findet statt:
Freitag, den 9. Februar cr.

Holz-Auktion, Röderau. Sonnabend, den 3. Februar 1912, vormittags 9 Uhr, sollen **ca. 100 Stck. Kiefern-Langhaufen** (darunter Rughölzer) gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft: Ecke Albertstraße. **H. Heßian.**

Holzauktion auf **Geerhausener Aebler** (im Reichenhain) sollen **Montag, den 5. Februar, vormittags 11 Uhr, ca. 25 Stck harte Lang- und Abraumhaufen** zur Auktion kommen. Die Revierverwaltung, Glenssch.

Holz-Auktion. Dienstag, den 6. Februar 1912, vorm. 9 Uhr, kommen im **Park zu Girschstein** meistbietend zur Versteigerung:
30 ra buchene Rollen und Scheite
54 „ „ eichene
35 buchene und eichene Langhaufen
5 eichene Stangenhaufen
21 größere Posten Rugholz als: Roibuche, Birke, Kiefer und Eiche.
— Abfuhr sehr gut. —
Girschstein, am 1. Februar 1912. G. Noad.

Holz-Auktion. Dienstag, den 6. Februar, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem **Bogelberg, Gröbeler Rittergut** ca. 50 ra hies. Rollen und Reste
8 hies. Langhaufen
10 Haufen hies. Restig
10 Barzellen hies. Stöcke zum Selbstroden meistbietend gegen sofortige Bezahlung unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden.
Gröba, 2. Februar 1912. Gatz.

Pferde-Verkauf. Stelle von **Montag, d. 5. Febr.** an einen prof. französischen Transport **dänischer, sowie Seeländer Pferde** schweren u. leichten Schlages in meiner Obhutung zum Verkauf.
Briefstüb, Fernsprecher 213, Gustav Ziegenball.



Dampfbad Weida. Kohlenbrenn., Weiden, und **Coalbäder.**
Ein **Wächter Puppentaschen,** für Export bestimmt, verkauft jetzt im Detail d. Stad. n. 10 Pf.
Ernst Mittag.

Gehrock-Anzüge von 30 M. an,
Rock-Anzüge von 25 M. an.
Paul Suchantke, Wettinerstr. 27.

Ein **tätiger Piano-Stimmer** kommt wieder. Aufträge für nächste Woche nimmt noch entgegen
A. Zeuner, Musikgeschäft, Gaubstr. 78.

Schiffer-Jadedanz, Schiffer-Anzüge in jeder Größe empfiehlt
Paul Suchantke, Wettinerstraße 27.

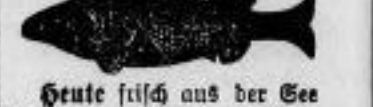
grüne Seringe bei 5 Pfund à 11 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

Achtung. Morgen **Sonnabend** trifft frisch aus der See ein:
Schellfisch, Cabliau, Seelachs, Goldbarsch, alles à Pfund 25 Pf.
Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Frische Tomaten, frischen Rosenkohl empfiehlt
G. Tittel.

Blumenkohl jetzt billig.
G. Tittel.

Rindfleisch, Bratenfleisch, Pflaumen, Pappeln, Feigen, Preiselbeeren gem. Warmelade empfiehlt in nur besser Ware
G. Tittel.



Heute frisch aus der See hier eingetroffen, in hochfeinster Qualität empfehle **la Cabliau ohne Kopf, grüne Seringe, Seelachs,** (Kochrezepte zu haben), ferner:
geräuch. **Schellfisch,** jetzt täglich
frische Pöcklinge, Lachsheringe, Max Große, Gröba.

Eichene und Lieferne Stöcke zum Selbstroden gibt ab
Fürker Krüger, Zahnstapfen.



verlangen alle Hausfrauen, die etwas Gutes haben wollen. Die appetitliche Fabrikation, das ausgesucht gute Rohmaterial, die große Ergiebigkeit und der feine Geschmack sind wichtige Vorzüge.